

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Das Volksstimme erscheint wöchentlich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt: Ernst Wittmann, Magdeburg. — Verantwortlich für Anzeigen: Wilhelm Staudt, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Staudt & Co., Magdeburg, Gröbenstraße 10. — Preis: 10 Pf. — Postamt: 107. Redaktion und Druckerei: W. Staudt & Co., Magdeburg, Gröbenstraße 10. — Fernruf: 1794, für Druckerei 101.

Abonnementpreis: Vierteljährlich (inkl. Fracht) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. — Bei Kreuzung in Deutschland monatlich 1 Exemplar 1.70 Mk., 2 Exemplare 2.90 Mk. — In der Expedition und den Buchhandlungen: Vierteljährlich 2 Mk. monatlich 70 Pf. — Bei den Postämtern 1.20 Pf. — Einzelhefte: 10 Pf. — Fernruf: 107. — Postamt: 107. — Fernruf: 107. — Fernruf: 107.

Nr. 89.

Magdeburg, Sonntag den 17. April 1910.

21. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 20 Seiten.

Schwarze Tage.

Für die preußisch-deutsche Politik war der letzte Freitag ein überaus ereignisreicher Tag. In beiden Häusern des preußischen Landtags debattierte man — hier in Form einer Wahlrechts-, dort einer Geschäftsordnungsdebatte — erregt über die Frage, wie die sozialdemokratische Wahlrechtsbewegung am sichersten geknackt und unterdrückt werden könne. Das lebhafteste Interesse, das diese Debatten erweckten, konkurrierte mit dem überaus starken Eindruck, den der Zusammenbruch der ostpreussischen Junkerherrschaft in der Lyck-Diepho-Johannisburger Reichstagswahl auf alle politischen Kreise gemacht hat.

Das Herrenhaus gegen das schwarzblaue Kompromiß.

Das Ergebnis der Wahlrechtsdebatte im preussischen Herrenhaus ist zunächst eine totale Niederlage der schwarzblauen Blockpolitik, die trotz der geradezu herausfordernden Angriffe, die gegen sie gerichtet wurden, keinen einzigen Verteidiger fand. Hildebrand, der konservative Unterführer in den minder vornehmen Parlamenten, hat entweder nicht den allermindesten Einfluß auf die Haltung der Konservativen im Herrenhaus, oder er hat mit dem Zentrum ein falsches Spiel getrieben, um es hineinzulegen und gründlich zu kompromittieren. Diese Wirkung ist auch auf alle Fälle in vollem Umfange erreicht worden. Das Zentrum wurde einfach beiseitegeschoben und eine Verständigung mit den Freikonservativen und möglichst auch den Nationalliberalen für die wichtigste Aufgabe erklärt.

Ganz merkwürdig war es, daß die im Hause anwesenden Zentrumsvertreter diese verächtliche Beiseiteschiebung ihrer Partei duldeten, ohne auch nur ein Wort darüber zu verlieren. Man sah wohl den Grafen Oppersdorff, wie es seine Art ist, geschäftig von Bank zu Bank eilen, jedoch das Wort hat er ebenjüngig genommen wie irgendein anderer der katholischen Magnaten. Es war ein schwarzer Freitag für die schwarze Partei.

Nach den Ausführungen des Ministerpräsidenten, des Ministers des Innern und aller Redner aus dem Hause kann kein Zweifel daran bestehen, daß man beabsichtigt, dem freikonservativ-nationalliberalen Verlangen nach Beiseittung der Urwahlbezirksteilung zu willfahren. Kommt überhaupt etwas zustande, so wird an Stelle der Bezirkssteilung eine andre Grundlage der Drittelung gewählt werden, durch die der plutokratische Charakter der Vorlage verschärft, die Aussichten der Nationalliberalen gegenüber dem Zentrum, des Freisinnigen gegenüber der Sozialdemokratie noch weiter künstlich verbessert werden. Entweder muß das Zentrum auch noch durch dieses Hoch gehen, oder aber es kommt später im Abgeordnetenhaus eine konservativ-nationalliberale Majorität zustande, deren Beschlüsse noch miserabler sein werden, als der jetzt dem Herrenhause vorliegende Entwurf.

Ueber das geistige Niveau, auf dem sich die Verhandlungen der Herrenhäuser bewegen, braucht weiter nichts gesagt zu werden, da man es zur Genüge kennt. Eine so große Summe von Unverständnis, Unwissenheit, Rückständigkeit und kraß-naivem Eigennutz, wie sie in der herrschenden Partei dieses Hauses vorhanden ist, ist sonst nirgends in der Welt beisammen zu finden. Höchstens verdient noch die Unversöhnlichkeit hervorgehoben zu werden, die manche edle und erlauchte Reden in so hervorragendem Maße auszeichnet. Mit tölpelhaftem Ungefühle gibt man zu, daß man gar nicht reformieren, daß man alles beim alten lassen und nur Scheinzuversprechungen an das Versprechen der Thronrede machen will. In dieser Kunst, eine königliche Thronrede zum hohlen Eiauszublasen, liegt im Grunde genommen eine viel stärkere Verhöhnung der Monarchie, als sie irgendeine oppositionelle Partei sich leisten kann!

Zwölf Tage Mittelarrest.

Zur selben Stunde jaht, in der man sich im Herrenhaus über die Kunst unterhielt, ein Königswort zu biegen, ohne es zu brechen, entrißte sich das preussische Abgeordnetenhaus über die mangelhafte Königstreue des sozialdemokratischen Abg. Ströbel. Die Komödie war schon am Tage zuvor gespielt worden, aber da sie nicht recht geklappt hatte, wurde sie noch einmal aufgeführt, mit dem Ergebnis, daß das Fiasko mindestens verdoppelt wurde.

Es ist unzweifelhaft festgestellt, daß der Anstoß zu den Szenen am Donnerstag durch den Eisenbahnminister Breiten-

bach gegeben wurde, der die Ausführungen des Genossen Leinert als Phrasen bezeichnete. Als Genosse Ströbel dem Minister das Wort zurückgab, fand Ströbel auf einmal die Würde der Hauses verletzt, und rempelte Ströbel mit seinen witzigen Redensarten über dessen angebliche „Königstreue“ an. Was Ströbel dem Präsidenten auf diese Späße antwortete, war das Belindeste und Höflichste, was gesagt werden konnte. Trotzdem brüllte die junkerliche Korona, weil es so in ihrem Regiezettel stand, los, und hatte dabei sogar den Erfolg, alle bürgerlichen Parteien einzuschüchtern und zur Nachfolge zu bewegen. Das Wettstreichen vor dem Throne hat man sich ja trotz November 1908 noch nicht abgewöhnt, und so kam es, daß sämtliche bürgerlichen Parteien bis zum Freisinn hinunter teils „entrüftet“, teils „indigniert“ waren, teils „mißbilligten“, und daß keine einzige von ihnen anständig genug war anzuerkennen, daß der Skandal, wenn es ein solcher war, ausschließlich den Herren Breitenbach und Ströbel auf die Rechnung zu setzen ist.

Nun glauben die ungeschickten Herrschaften, der Wirkung der Sozialdemokratie im preussischen Landtag dadurch Abbruch tun zu können, daß sie einen Kauschmeiß-Paragrafen in ihre Geschäftsordnung hineinschieben. Ein Sozialdemokrat, der den Unwillen Ströbels und seiner Sippe erregt, soll „ohne Debatte“ von einer, von sechs oder zwölf Sitzungen — je nach dem Grade der junkerlichen Aufregung — ausgeschlossen werden können.

Die Sozialdemokratie sitzt aber heute nicht nur im preussischen Landtag, sondern auch im Reichstag, in fast allen Landtagen und Stadtverordneten-Versammlungen des Reiches; sie ist mehrfach sogar an der Leitung parlamentarischer Verhandlungen beteiligt und arbeitet überall ruhig und sachlich innerhalb der Grenzen parlamentarischer Sitten an der Gesetzgebung oder Verwaltungsmittel. Die Sozialdemokratischen Abgeordneten des preussischen Landtags sind seit vielen Jahren als Stadtverordnete tätig, ohne daß eine der städtischen Körperschaften, denen sie angehören, jemals auch nur daran gedacht hätte, ihnen gegenüber eine Verschärfung ihrer Disziplinarmittel für erforderlich zu halten.

Wenn das, was überall geht, gerade im preussischen Abgeordnetenhaus nicht geht, so kann die Schuld nicht an den sozialdemokratischen Vertretern, sondern nur an dem Abgeordnetenhaus selbst liegen. Einerseits ist dieses Haus so beschaffen, daß jeder noch nicht völlig abgestumpfte anständige Mensch durch das Treiben der Mehrheit oft in die stärkste Erregung versetzt wird, andererseits wird gerade hier die Freiheit des Wortes auf das frechste und schamloseste unterdrückt. Das Abgeordnetenhaus ist eben kein Parlament, sondern eine zusammengewürfelte Gesellschaft, die in ihrer großen Masse von dem, was sich parlamentarisch gehört, keine blasse Vorstellung hat.

Darum geht es jetzt auch darauf aus, parlamentarische Redaktionen zu provozieren, die, wie die Dinge nun einmal liegen, auf der Straße ihre Fortsetzung finden müssen. Die Berliner Arbeiter werden wohl nicht ruhig zusehen, wenn man ihre Vertreter mißhandelt, sondern sie sagen mit Adolf Hoffmann: „Kommt nur heran!“

Man kann dem Ausgang der großen Staatsaktion mit Ruhe, aber nicht ohne stille Heiterkeit entgegensehen, denn heute ist schon klar, daß die Maulkorbpolitiker von der Rechten auf alle Fälle das gerade Gegenteil von dem bewirken werden was sie wollen.

Die Verhandlungen der Herren.

Am Ministertisch: Von Bethmann-Hollweg, von Reicke, Bahnschaffe.

Auf der Tagesordnung steht die vom Abgeordnetenhaus eingegangene

Wahlrechtsvorlage.

Sofort nimmt das Wort

Ministerpräsident von Bethmann-Hollweg:

In Erfüllung des Versprechens der Thronrede wollte die Regierung die indirekte durch die direkte Wahl ersetzt und durch Einführung der Majorierung vorläufig neue Normen für die Zusammenfassung der einzelnen Wählerklassen vorschlagen. Das Abgeordnetenhaus hat die Vorlage erheblich geändert. Ich habe das ausführlich dargelegt, welche Gründe uns zu neuen Vorschlägen geführt haben. Das Abgeordnetenhaus ist auf diese Gründe nicht eingegangen. Die Regierung hält an diesen Gründen nach wie vor fest. Es war die Frage, ob sie angesichts der Änderungen der Vorlage durch das Abgeordnetenhaus das ganze Werk schon dort scheitern lassen sollte, so daß das Herrenhaus überhaupt nicht befaßt werden würde. Dann aber wäre gar nichts zustande gekommen, und die Regierung zog es vor, keinen Weg unversucht zu lassen, der dazu führen könnte, eine Besserung gegenüber dem jetzigen Zustand herbeizuführen. Die Regierung hat jedenfalls ihrerseits alles getan, was sie konnte, um angesichts des dringenden Bedürfnisses nach einer Reform einem Ruhepunkt in dieser Frage nahe zu kommen. Ich richte deshalb an Sie die Bitte, das Prinzip der Beschlüsse des andern Hauses nicht zu verwerfen. In einzelnen enthalten also diese Beschlüsse nicht überall die Lösung, die nötig ist, um der Regierung die Vorlage

im ganzen als annehmbar erscheinen zu lassen. Denn nachdem das Abgeordnetenhaus die Grundlagen des Regierungsentwurfs umgestoßen halte, war es nicht angängig, aus diesem Entwurf Bestimmungen zu entnehmen, die bei der direkten Wahl möglich, aber bei der indirekten nicht angängig sind. Die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses weisen also Lücken auf, die ausgefüllt werden müssen. Diese Beschlüsse des andern Hauses zeigen Mängel. Wenn die indirekte Wahl jetzt beibehalten werden soll, so ist es doppelt nötig, daß das Ziel der Regierung, die Kulturträger entsprechend in die Reihen der Wähler einzureihen, und die Vergrößerung der Stimmbezirke erreicht wird. Indem das Abgeordnetenhaus den Abiturienten ein bevorzugtes Wahlrecht zugesagt, hat es den Gedanken einer nicht lediglich steuerlichen Abstufung des Wahlrechts als solchen zum Ausdruck gebracht. Über die einseitige Bevorzugung des Abiturienten-Examens ist doch nicht zu rechtfertigen. Die Bestimmungen hierüber müssen vervollständigt werden. Die

Vergrößerung der Stimmbezirke

hat das Abgeordnetenhaus nicht übernommen. Es konnte das auch nicht, weil dies mit der indirekten Wahl unvereinbar ist. Die Wirkung der Absicht der Regierung, daß diese Bezirke auf breiterer Grundlage gebildet werden müßten, war damit ausgeschlossen. Die Regierung hält es für durchaus notwendig, daß das Gesetz von diesem Gesichtspunkt aus vervollständigt wird. Die einzelnen Teile der Vorlage stehen in einer Wechselwirkung, die in den Beschlüssen des andern Hauses durchbrochen ist. Der das Ganze beherrschende Grundgedanke des Reformplans der Regierung kommt darin nicht mehr zum Ausdruck, er muß aber zur Geltung kommen. Im Abgeordnetenhaus hat sich das nicht erreichen lassen, deshalb war die Zurückhaltung der Regierung dort geboten. Die allgemeinen politischen Fragen, die bei dieser Vorlage in Betracht kommen, habe ich im andern Hause ausführlich behandelt, kann hier also darauf verzichten. Ich habe es nur für nötig gehalten, im gegenwärtigen Augenblick, ehe die Herren noch selbst ihre Ansichten geäußert, die Stellung der Regierung gegenüber der durch die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses geschaffenen Lage zu fixieren. Wenn die Fassung des Abgeordnetenhauses Gesetz würde, würden sich die Schwierigkeiten nicht mindern, sondern sie erhöhen. In dem Bewußtsein, daß die Regierung im freien Vorgehen in dieser ganzen Angelegenheit das Rechte getroffen hat, bin ich von der Zuversicht getragen, daß es der Regierung in der Zusammenarbeit mit Ihnen und dem andern Hause möglich sein wird, ein Werk zustande zu bringen, das den Interessen des Volkes und des Staates gerecht wird. (Lebhafte Beifall.)

Graf v. Bartenstein: Als 88-jähriger General belege ich tief, daß an den wohlgeordneten Grundlagen des Staates gerüttelt werden soll. Ich belege, daß irreführende Forderungen unter dem Gesang der Marzellaise

Die Strafen durchziehen und unerfüllbare Forderungen

stellen. Unerfüllbar nicht nur an sich, sondern auch wegen der Art ihrer Vorbringung. Denn keine ihrer Verantwortlichkeit bewußte Regierung und kein Parlament, das auf seine Würde hält, darf sich solchen Drohungen beugen. Um zwei Fragen handelt es sich: Erstens: Ist eine Reform nötig? Zweitens: Wie weit soll sie gehen. Die erste Frage bejahe ich. Nützlich ist die Reform, aber auch nur, weil der König sie versprochen hat. Es wird jetzt immer mit Schlagwörtern gearbeitet. Da wird von der Entredung gewisser Parteien geredet. Wer hat von Entredung der Konservativen geredet, als sie in den 60er Jahren unter diesem Wahlrecht in einer Drohkölbe zu den Sitzungen Jahren konnten? Dann redet man von

Junkerherrschaft mit Wahlzerrnei.

Das klingt wie die Sagen grauer Vorzeit. Ich bin auch ein ostpreussischer Junker, sogar der Durchschnittstypus eines solchen (Heiterkeit), aber ich erziehe mich der Achtung auch aller andern Bevölkerungskreise, und von Junkerherrschaft habe ich nichts bemerkt. Wahlzerrnei gibt's woanders, da, wo es heißt: Barieren oder fliegen! (Sehr richtig!) Was ist denn an der Bevorzugung des Adels im Decree? Was an dem Eigennutz der Konservativen und des Adels bei gewissen Steuern? Man braucht da nur an die Reichsfinanzreform zu denken. Nun fragt sich: wie weit soll die Reform gehen? Der Redner beruft einen Priester, der er vor Jahren an den Fürsten Bülow gerichtet und in dem er jede Forderung des Wahlrechts in radikalem Sinn als unannehmbar bezeichnet. Auf diesem Standpunkt stehe ich noch heute. Ich bin der Überzeugung, daß die Vorlage aus diesem Hause hinausgeht, ohne daß die zulässige Grenze nach links darin überschritten ist. Die Sozialdemokratie wird keine Reform befriedigen, die nicht den

Knaben und Bäckchen das Recht zum Mitregieren

bringt. Leider stehen auch die liberalen Parteien abseits, und eine Verständigung erscheint einseitiger so gut wie ausgeschlossen. Ich hoffe trotzdem, daß bald wieder die Zeit kommt, wo wir wieder einen konservativ-liberalen, noch einen blau-schwarzen, noch einen sozial-roten Block haben, sondern wo die staatsreuen Parteien unter Führung ihrer Eigenart in gemeinsamer Arbeit für die Staatswohlthat wirken. (Lebhafte Beifall.)

Derzog zu Trautenberg: Die Frage ist, ob wir die Beschlüsse des andern Hauses rein annehmen oder ändern sollen. Zweifelsohne liegt eine Verständigung der beiden Häuser mit der Regierung im Interesse des Staates. Ein Scheitern der Vorlage kommt nur der Sozialdemokratie zugute. Pure annehmen können wir das Gesetz nicht. Änderungen aber müssen so sein, daß dann auch eine verhältnismäßige Ruhe eintritt. Die Fassung des Abgeordnetenhauses verdirbt diese Wirkung nicht. Der

Strom würde weiterbrausen.

und der Riß sich nur noch erweitern. Auch würde dann der Schwerpunkt der preussischen Politik nicht mehr bei den Konservativen liegen. Das Reichswahlrecht für Preußen ist selbstverständlich eine Unmöglichkeit. Möglich ist nur, auf der Basis der Beschlüsse des andern Hauses, der geheimen Urwahl und der öffentlichen Wahlmännerwahl, zu präzisieren. Diese Basis mag in Einzelheiten abgeändert werden. Geändert werden muß die Drittelung. Ich will keine bestimmten Anträge stellen. Aber die neue Fraktion ist, so weit

1. Beilage zur Volksstimme.

Mr. 89.

Magdeburg, Sonntag den 17. April 1910.

21. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

64. Sitzung.

Berlin, 16. April, mittags 12 Uhr.

Um Bundesratspräsidenten: Bernuth, von Rheinbaben.
Auf der Tagesordnung steht die erste Beratung des Zuwachssteuergesetzes.

Präsident Graf Schwerin-Löwitz bittet bei der Diskussion allgemeine Erörterungen über die Finanzreform zu vermeiden. (Widerspruch links.)

Abg. Cuno (Fortf. Sp., zur Geschäftsordnung): Ein Zurückgreifen auf die Reichsfinanzreform wird sich nicht vermeiden lassen. (Zustimmung links.)

Abg. Fischer (Soz., zur Geschäftsordnung): Wir werden uns die Redefreiheit nicht beschränken lassen. (Zustimmung links.)
Präsident Graf Schwerin-Löwitz: Ich bitte ja auch nur, Erörterungen über die Finanzreform möglichst zu vermeiden. Reichsfinanzsekretär Wermuth figniert kurz den Entwurf und bittet den Reichstag, ihn noch vor den Ferien zu verabschieden, weil sonst die Regelung durch die Gemeinden und die Verengung auf dem Grundstücksmarkt es unmöglich machen, auf der richtigen Grundlage ein Gesetz über diese Materie zu erlassen. (Zustimmung u. i. Ztr.)

Abg. Graf Westarp (kons.) begrüßt den Entwurf und preist seine Vorzüge vor der Erbschaftsteuer.

Abg. Dr. Südekum (Soz.): Der populäre Gedanke der Wertzuwachssteuer sollte den Unwillen des Volkes über den offiziell Reichsfinanzreform genannten Raubzug auf die Taschen des arbeitenden Volkes besänftigen. Die Wertzuwachssteuer ist insofern den Agrariern sympathisch, als sie hauptsächlich von den Städten getragen wird. In sich stehen auch wir der Wertzuwachssteuer sympathisch gegenüber und haben sie schon 1902 beantragt. Heber ihre wohlthätigen Folgen dürfen wir uns aber angesichts des plutokratischen Regiments in Preußen und in den norddeutschen Gemeinden keinen Illusionen hingeben. Wir verlangen, daß der Wertzuwachs auch bei Erbschaften zur Steuer herangezogen wird, und daß die Freilassungen, die der Entwurf der mittelalterlichen Steuerrichtlinien abilligt, beseitigt werden. Es liegt auch gar kein Grund vor, wie die Vorlage will, die Landesfürsten frei zu lassen. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Wichtig ist, daß den Gemeinden nur 10 Prozent des Ertrags zustehen sollen, während 50 Prozent dem Reich und 10 Prozent den Einzelstaaten gehören sollen. Wir verlangen ferner, daß die Erträge der Wertzuwachssteuer zur Erleichterung der indirekten Steuern benutzt werden. Sympathisch ist uns die Reichsfinanzreform namentlich auch deshalb, weil sie zum Ausdruck bringt, daß das Privateigentum an Grund und Boden keinen stillschweigenden Wert hat. (Wahr! b. d. Soz.)

Preussischer Finanzminister v. Rheinbaben bittet unter dem Vorbehalt der Rechte, ja nicht den Einzelstaaten zugeordneten Prozentatz am Ertrag heruntersetzen.

Abg. Cuno (Fortf. Sp.): Wenn neben der Reichsfinanzreform die Umsatzsteuer nach der Absicht des Reichsfinanzsekretärs bis 1914 der Umsatzsteuer beibehalten wird, so ist das eine harte Belastung für die Grundbesitzer. Trotz schwerer Bedenken können wir der Reichsfinanzreform zustimmen, wenn den Gemeinden der gebührende Anteil gesichert wird und die städtefeindlichen Bestimmungen einzelner Paragraphen geändert werden. (Wahr! bei den Fortschrittlichen.)

Staatssekretär Wermuth bestreitet, daß die Vorlage nach dem Diktat der Mehrheitsparteien bei der Reichsfinanzreform gemacht sei.

Abg. Dr. Weber (natl.) begrüßt im allgemeinen die Vorlage sympathisch, bestreitet aber, daß ihre Erträge zur Herabsetzung der indirekten Steuern gebraucht werden können. Die Freilassung der Fideikomisse sei nicht zu billigen. (Wahr! b. d. Natl.)

Abg. Dr. Spahn (Ztr.) spricht sich auf der Tribüne fast unverständlich für eine Kommission von 20 Mitgliedern aus. Im allgemeinen ständen seine Freunde dem Entwurf sympathisch gegenüber.

Abg. Dr. Arendt (Sp.): Wir stehen auf dem Boden der Vorlage, die wir in einzelnen Punkten in der Kommission zu ver-

bessern suchen werden. Namentlich die Bestimmung über die Veranlagung sei der Besserung bedürftig, sonst sei das Gesetz nur ein Wertzuwachsrecht für die Rechtsanwälte. Die Neuzugungen des Abgeordneten Südekum vermögen wohl auf die Masse zu wirken, im Reichstag seien sie aber lächerlich. (Der Präsident Graf Schwerin-Löwitz greift nach der Glocke, offenbar um den Ausdruck zu rügen. Der neben ihm sitzende Schriftführer, den er fragend anblickt, winkt aber ab, worauf er die Glocke ruhen läßt.) Redner betont noch die Notwendigkeit gründlicher Beratung. (Wahr! b. d. Sp.)

Reichsfinanzsekretär Wermuth bittet um schnelle Erledigung der Vorlage.

Abg. Raab (Wirtsch. Bg.) freut sich über die Steuer und bedauert, daß sie nicht früher gekommen ist, sie soll so schnell wie möglich erledigt werden.

Abg. Zietzsch (Soz.): Wir schließen uns dem Wunsche der Nationalliberalen auf eine Ergänzende Kommission an. An einer Ueberreilung liegt uns nichts. Die Eile aber läßt erkennen, daß es der Regierung schon wieder sehr am Gelde fehlt.

Unverständlich ist es, daß die Erbschaften und der Besitzwechsel zwischen Verwandten von der Wertzuwachssteuer nicht getroffen werden sollen. Es scheint, man will seitens der Regierung den Gedanken der Erbschaftsteuer auch nicht mehr von ferne streifen. Und dabei ist doch die Regierung zum größten Teile noch aus denselben Personen zusammengesetzt wie damals, als man erklärte, daß die Finanzreform ohne Erbschaftsteuer „unannehmbar“ sei. In der Zwischenzeit sind die Herren längst über den Stock gesprungen, den der schwarzblaue Hock ihnen vorgehalten hat. (Zustimmung u. Sehr gut! b. d. Soz.)

Von dem obigen Privileg der Bundesfürsten hat mein Parteifreund Südekum schon gesprochen. Von selbst verzichten diese Herren nicht auf solche Privilegien. Der Fürst eines kleinen Bundesstaates, an den angesichts der Steuerhöhe bürgerliche Abgeordnete herangetreten sind, um ihn zu bitten, auf seine Steuerfreiheit doch zu verzichten, hat zu versprechen gegeben, daß er auf solche Bitten preist.

Die Privatpekulation, die hier getroffen werden soll, wird vom preussischen Fiskus, der ihr um Berlin große Wälder überlassen hat, nur gefördert. Diese für die Volksgesundheit unentbehrlichen Waldungen hätten den Kommunen nicht entzogen werden dürfen. Und wenn der Minister nun erklärt, es bleiben ja noch „bedeutende Teile“ übrig, so erinnert das an den Mann, der einem andern die Ohren abgeschnitten hat und ihn damit betäubt, daß er ihm ja die Nase noch gelassen hat. (Heiter! u. Sehr gut! b. d. Soz.)

Der indirekten Wertzuwachssteuer würden wir eine direkte vorziehen, die auch den in festen Händen befindlichen Besitz trifft. Besonders die Aktiengesellschaften werden nicht genügend getroffen. Die ganze Steuer aber charakterisiert sich als eine Verkürzung der Kommunen. Ihnen überläßt man mit Vorliebe die sozialen Aufgaben, die vom Reiche vernachlässigt werden. Und wenn sie sich nun einen Deckungsmodus für die ihnen erwachsenden Ausgaben eröffnen haben, wie in der Wertzuwachssteuer, dann kommt das Reich und nimmt ihnen diese Quelle wenigstens zum größten Teile weg. Das können wir nicht billigen.

Herr Arendt hat es nun für gut befunden, die Ausführungen meines Freundes Südekum lächerlich zu nennen, weil er der Erwartung einer Abnahme der indirekten Steuern Ausdruck gab. Dem Wolle einen Teil der indirekten Steuern abgenommen zu sehen, dieser Gedanke ist uns viel zu ernst, als daß wir damit scherzen könnten. (Lebh. Zustimmung b. d. Soz.) Der indirekten Steuern, die Sie (nach rechts) ihm aufgebunden haben! (Lebh. Zustimmung b. d. Soz.) Herr Arendt sollte aber am allerwenigsten eine derartige Bemerkung hier machen. Er sollte bedenken, daß gerade innerhalb seiner Fraktion gewisse Leute sich des öftern von ihrer eignen Fraktion und dem ganzen Reiche lächerlich gemacht haben. (Sehr gut! b. d. Soz. Unruhe rechts.)

Wir werden die Venderungen der Kommissionsberatung abwarten, ehe wir endgültig Stellung zur Vorlage nehmen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Die Debatte schließt. Das Gesetz geht an eine Kommission von 28 Mitgliedern. Schluß 6 1/2 Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

49. Sitzung.

Berlin, 15. April, vorm. 11 Uhr.

Der Hausnechtspargraph.

Das Haus ist stark besetzt.
Am Ministertisch: Von Breitenbach.
Präsident von Kröcher erteilt das Wort zur Geschäftsordnung dem

Abg. Winkler (kons.): Im Auftrag meiner Freunde komme ich auf die Vorgänge zurück, die sich am Schluß der gestrigen Sitzung abspielten. Wir können es nicht hingehen lassen, wenn Mitglieder des Hauses dem Minister des Königs und dem Präsidenten derart entgegengetreten, wie es gestern einige sozialdemokratische Abgeordnete taten. Noch weniger, wenn der Eid der Treue, den wir alle dem König geleistet, so wie es gestern geschehen, zum Gegenstand des Spottes gemacht wird. Zunächst bitten wir den Präsidenten, daß derartige Zwischenfälle in Zukunft zu Protokoll kommen. Des Weiteren geben wir uns der Hoffnung hin, daß es gelingen möge, die Geschäftsordnung derart zu ändern, daß solche beschämenden Zustände ein Ende finden. (Anh. Beifall rechts u. i. d. Mitte.)

Präsident von Kröcher: Ich habe die Aufnahme der Zwischenfälle in das Protokoll nach den gestrigen Erfahrungen bereits angeordnet.

Abg. Graf Moltke (freikons.): Den Anregungen der konservativen Partei werden sich meine Freunde, wie ich nach deren bisheriger Haltung sicher erwarten darf, in vollem Umfang anschließen. (Lebhafter Beifall rechts.) Schon ehe ich von der Stellungnahme der konservativen Partei etwas wußte, bin ich mit mir selbst als Abgeordneter zu Rate gegangen und habe einen persönlichen Entschluß gefaßt, der durch nichts beeinflusst werden wird. Nach den betrübenden, peinlichen und widerwärtigen Szenen, die gestern von Mitgliedern der Sozialdemokratie herbeigeführt wurden, schreibt mir mein Ehrgefühl und mein Gewissen vor, daß ich, wenn das hohe Haus bis zum Abschluß der Wahlrechtsverhandlungen keine Geschäftsordnungsbestimmungen trifft, solche unwürdigen Ausschreitungen zu verhüten — daß ich dann mein Mandat in die Hände meiner Wähler zurücklege. (Lebhafter Beifall rechts und in der Mitte. Zuruf b. d. Soz.): Das wird niemand bedauern!

Abg. Wellstein (Ztr.) erklärt namens seiner Fraktion, daß sie die gestrigen „Ezesse“ auf das schärfste beurteile und daß das Zentrum bereit sei, in Verhandlungen einzutreten, welche dem Präsidenten die Möglichkeit geben, „solche groben Verstöße gegen die parlamentarische Sitte“ Ordnung zu geben.

wirksam zurückzuweisen. (Lebhafter Beifall rechts.) Die parlamentarischen Rechte einer Minderheit, so schließt Redner, dadurch nicht beeinträchtigt werden. (Lebhafter Beifall u. i. d. Mitte.)

Abg. Gaarmann (natl.): Die gestrigen Vorgänge indignieren meine Freunde aufs höchste. Diese Indignation dadurch nicht geringer geworden, daß der Abg. Hoffman mir wieder unter uns zu sehen das Vergnügen haben (Sehr wahr! rechts: Leider!), auf den Bänken Platz genommen die für uns reserviert sind. Diese Ausnutzung des Ga war in keiner Weise erfreulich. (Heiterkeit.) Meine Fr beauftragt mich, zu erklären, daß wir trotzdem uns h wollen, im Interesse zu handeln. (Sehr richtig!) etwas muß geschehen, darüber sind wir mit Ihnen allen wir wollen den Bericht der Geschäftsordnungs-Kommission abwarten und behalten uns Weiteres vor. (Beifall.)

Abg. Ströbel (Soz.):

Ich muß zunächst meinem Ersauern darüber Ausdruck geben, daß hier Erklärungen von Fraktionen abgegeben werden in einer Sache, die dem größten Teile der Anwesenden unbekannt sein muß und über die die Betroffenen nicht im geringsten

Wilhelm-Theater.

Magdeburg, 15. April.

Das süße Mädel. Operette von Alexander Landsberg und Leo Stein. Musik von Heinrich Reinhardt.

Das süße Mädel“ gehört zu den literarischen Erzeugnissen der letzten Jahre. Es nimmt unter diesen keine hervorragende, aber auch nicht die letzte Stelle ein, und man ist im allgemeinen in der Kritik ziemlich säuberlich mit ihm verfahren. Es war hat nicht viel zu loben und zu tadeln, und so kam es, daß „Das süße Mädel“ eigentlich bis heute in ziemlich in Mode blieb. Im Wilhelm-Theater hat es in dieser Saison bis jetzt seinen Winterschlaf gehalten, und wenn sich nicht Anna Boese als Lola Winter gern als Benefiziantin gesehen hätte, würde der fleißige Graf Liebenburg nimmer Gelegenheit gefunden haben sich mit seinen außerstandesamtlichen Absichten gründlich zu bliamieren. Der Sachverhalt ist folgender:

Graf Valentin Liebenburg hat eine Nichte und einen anderweitigen Neffen. Beide gedenkt er ehlich zusammenzuwachsen. Aber der Neffe Hans hat bereits nach dem Vorbild seines erlauchten Onkels eine Lola an welcher er mittels Rosenketten hängt. Aber heiraten will er sie nicht. Denn sie ist eine Bürgerliche. Da kommt der würdige Oheim ganz plötzlich beim Neffen zu Besuch. Die schöne Lola wird dem verliebten alten Becken als Freitrau vorgestellt und ihr auch sogleich ein Freund von Hans als Heiratskandidat zugeordnet. Aus diesem verwickelten Verhältnis erwachsen nun zahllose Verlegenheiten für sämtliche Beteiligten bis denn endlich der alte Graf seine aufrichtige Tochter (denn diese war die Geliebte seines Sohnes) seinem vertriebenen Neffen in die Arme legt und die Lebens-Verheiratete sich auch finden, nachdem sich die ganze Gesellschaft gegenseitig die Hörner abgeschraubt hat. So ist der Tral.

Von der Musik: Reinhardt ist wirklich nicht allzuviel zu sagen. Solche Modien, wie in der Operette, entstehen im Augenblick einer lebensfreudigen Stimmung. Sie sind auch ebenso schnell verweht. Was sich bis heute in Musikalienhandeln und auf Phonographenplatten gehalten hat, ist das Lied vom süßen Mädel, das Walzerlied von der launigen Dame, die Kontor-Duett, die Gavotte „Aber jetzt und vielleicht der March „Mut Duisch“.

Die Aufführung bewegte sich in den gewohnten Bahnen unserer Operettenbühnen. Regisseur Emil Pipping war sehr fleißig bei der Arbeit gewesen. Die koste Benefiziantin wurde heilig ausgedrückt und von den Trägern der ersten Rollen in gleicher Weise: Albert Matthes als alter Graf Liebenburg, Walter Deetling als Neffe, Matthias Mehes als Vater Liebig, Marianne Herzka als Gräfin, Lissi Regal als Lissi und Paul Schultze als Prosper. rh.

Stadttheater Halberstadt.

Halberstadt, 14. April.

„Kettenglieder“, ein fröhliches Spiel am häuslichen Herd“, von Hermann Heijermans junior.
Ein Stück des niederländischen Dichters ist hier aus natürlichen Gründen — an anderen Provingbühnen wird es sich ebenso

verhalten — ein seltenes Ereignis. Vor zwei Jahren versuchte es die Direktion mit „Hoffnung auf Segen“. Das Stück wurde abgelehnt von dem in zehnjähriger Zahl erschienenen Publikum, ebenfalls vom — städtischen Theaterauswahlgremium. Die Kunstpfleger im Parkett, den Logen und dem Zuschuhungszimmer sind, trotzdem sie kunstgenialisch brav spucken können, noch nicht so weit vom Willkürlichen entfernt, daß sie in der Kunst über die „Tendenz“ wegzublicken vermögen. Und in der „Hoffnung“ lebt eine „Tendenz“, eine arge ruhende Tendenz. Matrosen, die ein gelblüster Redner auf ein seeuntüchtiges Schiff schiebt und damit in den sichern Tod, ziehen ab, auf den Lippen die trostigen Klänge der Marxseilweise.

So liebt es Heijermans, der allein der Jahre des oben Naturalismus treu geblieben ist, die abstoßenden Seiten des Lebens zu kopieren, denn er ist — Sozialdemokrat.

So ähnlich konnte man es auch wieder nach der Aufführung der „Kettenglieder“ hören und lesen. Heijermans Dichtungen sind mehr als die mechanischen Kopien einer Seite des Lebens. Es liegt in ihnen eine eigen geprägte Psychologie, die sich in klarer, fester Wahrheit aus der Umwelt, dem sozialen und persönlichen Streben der agierenden Menschen ergibt, die Menschen wieder zu Handlungen bestimmt, die im Zusammenwirken großzügige Kunstwerke ausmachen.

Auch die „Kettenglieder“ zeigen die sozial-psychologische Auffassung des Dichters von einer interessanten Seite. Dem alten Pancras Duff ist es geglückt, sich vom Schmiedegesellen zum Besitzer einer Fabrik, in der 500 Arbeiter beschäftigt sind, „emporzuarbeiten“. Er ist in seiner erfolgreichen Arbeit innerlich aber noch der Schmiedegeselle geblieben. Ganz ohne konventionelle Politer, handelt er stets nur als ehrlicher, einfacher Mensch, nach innerem Bedürfnis. Nun hat die Fabrik die erwähnte Höhe erreicht und wird in eine Aktiengesellschaft, die „Kette“, umgewandelt. Jetzt sind die Menschen die Kettenglieder, außer Pancras ihres persönlichen entäußert, Pancras aber, der seine Individualität bewahrt, ist von seiner äußeren Stellung als Leiter der Produktion herabgeglitten. Für die „Kettenglieder“ denkt sich die Menschen, nur in ihrem Interesse handeln sie, begehnen Gemeinheiten, Brutalitäten. Eine Einrichtung bei das Seelische der Menschen aufgeflogen! Pancras ist ein wertloses Glied der Kette geworden, die er selbst mit geschmiedet hat. Aus dem Kreise der Schaffenden geschleudert, regt sich in dem alternden Pancras der Geschlechtsinstinkt. Das Sexualverlangen, die jeweiligen Bedürfnisse sind dem Dichter wichtige, für die Scharfenstrafe, das Glück des einzelnen bedeutende Faktoren. Pancras erzählt von dem Unglück, in vierundzwanzigjähriger Witwenhaft ohne Weib zu sein, in allerdings etwas schwüler Art. Sein Begehren hat er während der Zeit „wie in einer Krennenbüchse verpackt“. Nun fallen seine Blicke auf die stille, sinnige Marianne, die als Wirtschafterin in seinem Hause lebt. Sie hat eine „Vergangenheit“, um ihres schuldigen, unehelichen Sohnes willen willigt sie in die begehrte Heirat ein. Das Mädchen wird aber von den gärtlichen Kindern des Alten eingeschüchtert und flieht aus dem

Hause. Nun fällt er auch als Mensch, der den Menschen in Liebe suchte, aus der Kette in die Einsamkeit.

Herr Klein-Rogge gab seinen Pancras zunächst als einen etwas nervösen, komischen Kauz. Das war seinem Spiel, als es galt, die vielen feinsten Feinheiten der Rolle in den Szenen, die ihn als Hinabgleitenden zeigten, darzustellen, nicht gerade günstig. Wenn es dem Künstler trotzdem gelang, besonders im 4. Akte, den Zuschauer zu erschüttern, so beweist das nur die Höhe seines Könnens. Fräulein Porten, die zumeist als Partnerin dieses Künstlers hervorragt, leistet, verjagt auch als Marianne nicht. Von den übrigen Darstellern seien noch Herr Schulz als Hein Duff und Fräulein Büttner genannt. Vorzügliches wurde im Zusammenspiel geleistet. Die Ausstattung zeigte Herrn Schulz als feinsinnigen Spielleiter.

Aus dem deutschen Theaterleben.

LXXVI.

Nachdruck verboten.

Paul Hense, der harte Novellist, der schwache Dramatiker, ist vor kurzem 50 Jahre alt geworden. Sie haben in seiner Heimatstadt München den 50jährigen allervorsten: auf den Bühnen, in literarischen Zirkeln, in der Tagespresse, in Photographenbüros, in der „Luzifer“, nach Kräften gefeiert. Mit jener kalenderbegeisterung, wie sie der Deutsche an Jubiläumstagen und Säkulareiern seiner Künstler und Dichter aufzubringen pflegt, die er sonst kaum kennt und auch wieder schnell vergisst. Strohofer, Theatermeiherauch! Kaiser Jubilär hat es zwar noch nicht zu „Hense-Blättern“ gebracht wie sein Lobredner Ernst von Hoffart zu Hoffart-Blättern. Dafür gibt es aber einen Paul-Hense-Blatz in München, und man hat ihn zu Paul von Hense gemacht. Ein 50jähriger kann sich nicht mehr wehren! Und vielleicht nicht die schönheitsfüchtige, spielerische, aristokratische und soziale Kunst des „letzten Homeriden“ im Adel wirklich eine Auszeichnung, eine Erhebung? Wer den greisen Götterheiler an seinem Ehrenstag in der Loge des Münchner Reichstheater's sah, überglänzt vom Widerschein der inneren Harmonie, die die ihre Begleiterin jenes reichbedenkten Tages war, des apollinischen Lodenbaupres-Fülle nur wenig noch gelichtet, der mochte wohl schwerlich glauben, daß da ein 50jähriger die Guldigungen der applaudierenden Bourgeoisie entgegennimmt.

Henses Dichtkunst hat nie etwas vom Suchen, Mingen und Kämpfen unserer Zeit gewußt. Sorgenentlast, parfümiert, wandelte sie auf des Lebens Höhe. Formte künftliche Ideale und glatte Spiele. Mit D. J. Bierbaum ging frühzeitig der christliche Hense-Gegner dahin. Zur Zeit der realistischen Literaturrevolution prägte er das Wort: „Es ist zum Hense-Lesen!“ Der alte Michael Georg Conrad, der vor einem Menschenalter im Salon Hense vergeblich Richard Wagner zu propagieren versuchte, hat freilich auch heute noch seinen Kotau vor dem Dichtersfürsten gemacht. Das überließ er Hoffart. Ganghofer und — Ludwig Thoma! Wer packte auch besser dazu, die prunkflirrende

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 89.

Magdeburg, Sonntag den 17. April 1910.

21. Jahrgang.

Die rote Welle steigt!

Die Gemeindevahlen im Regierungsbezirk Magdeburg sind nun beendet. Trotzdem wieder mit allen Schikanen gegen die Arbeiterchaft gearbeitet wurde — die Arbeiter auf den Bauerngütern wurden kommandiert, die Wahlzeiten so gelegt, daß die oft auswärtig arbeitenden Wähler ihr Stimmrecht nur unter Verlust von Arbeitsverdienst ausüben konnten — wurden von der sozialdemokratischen Arbeiterchaft die alten Positionen überall gehalten und neue erobert.

Es wurden gewählt in
Barleben: Genosse Michaelis;
Weddersleben: Genosse Franz Schweinitz;
Gundisburg: Genosse Jung;
Eigerleben: Genosse Karl Döbel;
Eiben: Genosse Hermann Schulze;
Benedekleben: Genosse Otto Dankerl;
Folgeleben: Genosse Otto Fabian;
Bömmelke: Genosse Lampe;
Westerhausen: Genosse W. Stille;
Sornhausen: Genosse Klinker;
Gr.-Dittersleben: Genosse Fr. Sahn;
Beyendorf: Genosse Raumann;
Schnarsleben: Genosse Christian Bilz;
Altenplathom: Genosse F. Giese;
Althaldensleben: Genosse Max Ring;
Borne: Genosse Linde;
Diesdorf: die Genossen Laack und Weiseberg;
Lhendorf: Genosse H. Hormann;
Dvenstedt: die Genossen Becker und Uterwedde;
Büher: Genosse Wittkock;
Schermen: Genosse Thieme;
Niederndodeleben: Genosse Karl Krause;
Danniglow: Genosse Wilhelm Krause;
Prehjen: die Genossen Braunsdorf und Voigt;
St.-Dittersleben: die Genossen Fallner und Herwig;
Hötenleben: Genosse Karl Grose;
Kolbig: Genosse Niemann;
Trosche: Genosse Gustav Krause;
Hohendodeleben: Genosse Hermann Dammring;
Förderstedt: die Genossen Karl Golling, Friedrich Seide und Gustav Mazarin;
Neue Schleuse: die Genossen Franz Schmoack und Adolf Zimmer;
Biederitz: Genosse Wilhelm Franke;
Thale: die Genossen Heinrich Schinzel und Ludwig Gerlach.

Das sind insgesamt 41 Mandate, die uns in diesem Frühjahr die Gemeindevahlen im Regierungsbezirk Magdeburg gebracht haben. Dabei kann unsere Liste noch nicht einmal Anspruch auf Vollständigkeit machen, denn über den Ausfall der Wahlen in einer Anzahl Orte unseres Bezirks sind wir nicht unterrichtet worden.

Von den 41 Mandaten sind rund zwanzig neu gewonnen worden. In zehn Orten zieht zum erstenmal ein Sozialdemokrat in das Gemeindeparlament ein. Das sind Erfolge, mit denen wir zufrieden sein können.

Die Kugnießer des Dreiklassenwahlrechts in den Gemeinden waren recht übel beraten, als sie in dieser Zeit der Wahlrechtskämpfe das spärliche Gemeindevahlrecht der dritten Klasse durch ungünstige Wahlzeiten noch weiter zu verschlechtern suchten. In einigen Dörfern haben sie damit einen Augenblickserfolg errungen, aber der Erbitterung über diese Entrechtung, dem Hass gegen das Dreiklassensystem in der Gemeinde und im Staate haben sie neue Nahrung zugeführt, die Flammen der Entrüstung mächtig geschürt. Das wird uns in Zukunft zugute kommen: die Kampfesfreudigen wird es nicht entmutigen, sondern anfeuern, die Gleichgültigen und Launen aber geradezu aufpeitschen.

Zimmer von neuem aber werden die Entertben auf die Quelle alles Unrechts hingewiesen: Auf das preussische Landtagswahlrecht. Wenn das Dreiklassensystem in der Gesetzgebenden Versammlung gefallen ist, muß es auch in den Gemeinden stürzen! —

Zum Kampf im Baugewerbe.

Die Aussperrung in Magdeburg.

Die Unternehmer in Magdeburg, die noch bis zuletzt durchaus geneigt waren, den Frieden zu wahren und von der Aussperrung abzusehen, sind dem Kommando ihres Bundesvorstandes prompt gefolgt. Tausende von Maurern, Zimmerleuten und Bauhilfsarbeitern sind am Freitagabend auf die Straße gesetzt worden, um dem Machtgötzen der Scharmacher im Baugewerbe zu genügen.

Am Sonnabend früh hatten die Verbände zur ersten Kontrolle Versammlungen einberufen. Die Versammlung der Maurer war von weit über 1000 Aussperrten besucht.

Nach einem kurzen Referat des Gauleiters Koch, das nur instruktiver Natur war, wurde die Kampfleitung gewählt und beschlossen, am Montag früh um 11 Uhr eine weitere Versammlung der Aussperrten und gleich nach Feierabend um 6 Uhr eine Versammlung der in Arbeit Gebliebenen abzuhalten. Beide Versammlungen fanden im „Luisenpark“ statt.

Die Zimmerer zählten nach vorläufiger Feststellung 254 Aussperrte. Davon sind 185 verheiratete mit 263 Kindern. Es scheint, als ob eine Reihe von Unternehmern den Beschluß des Arbeitgeberbundes zu umgehen sucht und nur einen Teil der Zimmerleute entlassen will.

Wie groß die Zahl der ausgesperrten Bauhilfsarbeiter sich beziffert, ließ sich bis jetzt noch nicht genau feststellen.

Wenn die Magdeburger Unternehmer sehen, daß im Reiche die Beschlüsse des Unternehmerbundes nur zum Teil durchgeführt werden, dann kommen sie hoffentlich auch noch zu der Ueberzeugung, daß sie im eigentlichen Sinne die Leidtragenden bei der ganzen Aktion sein werden.

Aussperrungen im Bezirk Magdeburg.

In Halberstadt ist die Aussperrung der organisierten Bauarbeiter am Freitag vorgenommen worden. Die nicht organisierten Bauarbeiter, deren es herzlich wenig gibt, sollen weiter beschäftigt werden. Von der Aussperrung werden 350 Arbeiter betroffen. Der dem Arbeitgeberbund nicht angeschlossene Bauunternehmer Martert hat die bei ihm beschäftigten Arbeiter ebenfalls ausgesperrt. Den Entlassenen wurde mitgeteilt, daß sie weiterarbeiten können, wenn sie aus dem Verband austreten.

Die Aussperrung der Bauarbeiter in Bernigrode ging in sämtlichen Geschäften mit Ausnahme der Firmen Wahn, Nietherth, Mikau Nachfolger und Öbrn vor sich. Davon werden rund 100 Maurer, nahezu 100 Zimmerer und einige 30 Bauarbeiter betroffen. Die Polizei und unorganisierten Arbeiter werden weiter beschäftigt. Von der Aussperrung betroffen sind im Verhältnis zur Gesamtzahl der in Frage kommenden Arbeiter die Hälfte der Maurer und Bauarbeiter und die Zimmerer nahezu vollzählig.

In Staßfurt ist die Aussperrung im Baugewerbe perfekt. Am Mittwoch haben die Staßfurt-Leopoldsdorfer Meister sich nochmals überlegt, ob sie alle oder nur die organisierten Arbeiter aussperrten sollen. Sie haben sich für das Letztere entschieden in der Hoffnung, mit den Unorganisierten, den Lehrlingen und Polierern die dringenden Arbeiten bewältigen zu können. Diese Hoffnung dürfte sich nicht ganz erfüllen, denn ein beträchtlicher Teil der Unorganisierten erklärt sich mit den Aussperrten solidarisch und legt die Arbeit nieder.

In Ufchtersleben schwanken die Unternehmer noch, ob sie aussperrten sollen oder nicht.

In Neuhaldensleben läuft der Tarif erst am 30. April d. J. ab.

Die Aussperrung der Bauhandwerker ist auch in Quedlinburg vorgenommen worden. Die Aussperrung erstreckt sich auf sämtliche organisierten Arbeiter; die nichtorganisierten können beschäftigt werden.

In Salzwedel sind Organisierte und Nichtorganisierte ausgesperrt worden.

Auch in Burg sind sämtliche Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter ausgesperrt. Zur Information des Publikums verbreiten die Arbeitgeber die Beschlüsse der Unternehmer- und Arbeiterorganisationen.

In Kalbe a. S. soll die Aussperrung am Sonnabend abend erfolgen. Hier liegt ein ganz offener Kontraktbruch vor, denn der abgeschlossene Vertrag würde erst am 31. Mai 1911 abgelaufen sein, da er bisher von keiner Seite gekündigt worden ist.

Der Aufmarsch im Reiche.

Die bürgerlichen Meldungen aus den verschiedensten Kampfgebieten müssen mit großer Vorsicht aufgenommen werden. Uns wird über den Stand der Aussperrung telegraphisch berichtet:

In München ist ein vollkommenes Glaslo der Aussperrung zu verzeichnen. Von 335 Unternehmern haben nur 117 ausgesperrt. Von 3232 Maurern sind 1009, von 5584 Hilfsarbeitern 2500 ausgesperrt. Dazu 612 Zimmerer. Auch in Straßburg

Der Schlüssel.

Von Franz Molnar.

(Spielt in einem hübschen, warmen Zimmer, in jenem intimen Moment, da die Gäste eben gingen und die Hausfrau mit ihrer besten Freundin allein bleibt. Beiden Frauen sprechen leise.)

Die eine: Willst Du eine ganz wunderbare Geschichte hören?

Die andre: Natürlich — schief Los!

Die eine: Also gut, ich erzähle Dir, nur Dir, die Geschichte von dem Schlüssel — weil ich fühle, daß ich sie jemand erzählen muß und weil Männer so etwas ja doch nicht verstehen.

Die andre: Nun also —

Die eine: Also es war letzten Mittwoch. Wenn Du aber glaubst, daß das alles erfunden ist, dann erzähl ich lieber gar nichts. Diese Geschichte ist nur dann wunderbar, wenn Du sie glaubst.

Die andre: Ich bin bereits durchdrungen davon, daß alles wahr ist.

Die eine: Also paß auf. Ich komme Mittwoch abend um dreiviertel acht nach Hause. Zu meiner Ueberzeugung ist mein Mann, der sonst erst gegen halb neun zu kommen pflegt, schon da. Er sitzt an seinem Platz beim Tisch, der schon gedeckt war, und liest das Abendblatt. Wir begrüßen uns, und dann will ich mein Taschentuch aus dem Koffer ziehen. Ich muß aber dadurch, daß ich ihn unvermutet schon zu Hause fand, ein wenig nervös geworden sein — kurz, wie ich das Taschentuch herausreißte, fällt ein Schlüssel zu Boden.

Die andre: Ja.

Die eine: Ganz dasselbe sagte auch mein Mann. Ja — sagte er. Ohne jeden Grund sagte er „ja“. Ich wurde rot. Nun weißt Du — ich habe meinen Mann so erzogen, daß er, so oft etwas zu Boden fällt, hinspringt und es aufhebt. Das ist bei uns schon so selbstverständlich, wie überhaupt nichts selbstverständlicher sein kann. Und trotzdem beging ich den ganz unversehentlichen Fehler, diesmal nicht auf ihn zu warten; sondern, als der Schlüssel herunterfiel, bückte ich mich danach. Freilich, das war damals schon Sache des Nervensystems. Ich fühlte auch im selben Augenblick, daß mein ganzes Benehmen auf ein falsches Gleis aufgefahren war und daß da irgendein Zusammenstoß kommen müsse.

Die andre: Und kam er?

Die eine: Er kam. Mein Mann lächelte. Und zwar lächelte er bitter. Dann sah er mich an und sagte: „Oh, hm.“ Ich muß ungeheuer dumm dreingesehen haben. Dann trat eine große Stille ein — was auch ein Fehler meinerseits war — und mein Mann fragte mit kalter, schneidender Stimme: „Was ist das für ein Schlüssel?“

Die andre: Entsetzlich.

Die eine: Er fragte, was das für ein Schlüssel sei. Nun, es war wirklich ein recht merkwürdiger Schlüssel. Vor allem war er funktionslos. Die Reuse der Tür förmlich von ihm herab. Er glänzte von weitem — aber nicht mit jenem Glanze, mit dem abgewetzte, vielbenutzte Schlüssel glänzen, die der Gebrauch vermindert. Er hat den ordinären Glanz, dem man ansieht, daß er noch von der Feile herkommt. Und er rißte sich ganz rauh an —

kurz er war so neu, daß er überhaupt nicht mehr neuer sein konnte. Hast Du noch nie bemerkt? Alte Schlüssel haben so etwas Liebes, Vertrautes. Sie sind wie Freunde — weil sie auch mit uns in unsern wertvollsten Stunden im engsten Zusammenhang stehen. Der da aber, das war ein unangenehmer, wildfremder, grinsender Schlüssel — kurz dieser Schlüssel hatte noch keinen moralischen Gehalt, und deshalb war er verräterisch und gefährlich.

Die andre: Nun, und?

Die eine: Also, wie gesagt, er fragt: „Was ist das für ein Schlüssel?“ Jetzt fuhr ich aber schon mit Vollkraft auf jenem falschen Gleis, und ich fühlte, wie der Augenblick nahte, in dem ich mich verplappern würde, und ich wußte, was immer ich auch sagen würde, daß jetzt die Stunde gekommen sei, in der mein Leben sich entweder nach links oder nach rechts wendet. Ich hielt mich für verloren. Natürlich — jetzt klingt das wie eine Redensart, wie eine Romanphrase, aber damals war es blutige Wahrheit. Ich hielt mich wirklich für verloren, ich fühlte, wie nichts auf der Welt mir mehr helfen könne. Ich fühlte, wie jetzt zwischen mir und diesem Menschen da mit einem Schlag alles aus sei, und zum erstenmal in meinem Leben freute ich mich darüber, daß wir kein Kind hatten. Wie eine Fremde stand ich ihm plötzlich gegenüber. „Jetzt war die Abrechnung da, und alle Lügen, von denen ich bisher gelebt hatte, mußten jetzt verrechnet werden.“

Die andre: Und? Und?

Die eine: Und — da zeigte es sich wieder einmal, wie schlecht wir Frauen doch eigentlich sind. Eine tödliche Ruhe kam plötzlich über mich. Eine eiskalte, feinharte Entschlossenheit. Woher ich's nahm, wie wir's einfiel, warum mir gerade das einfiel, das alles weiß ich heute nicht mehr. Ich weiß nur, daß ich im ruhigen Tone der Welt erwiderte: „Was das für ein Schlüssel ist? Der Schlüssel zum Speisezimmer.“

Die andre: Hm.

Die eine: Der Schlüssel zum Speisezimmer, sagte ich. Ich hätte ebenjogut sagen können: der Schlüssel zur Küche, zum Salon, oder meinetwegen der Schlüssel zur protestantischen Kirche. Aber das alles sagte ich nicht. Jemandem momentaner Wahnsinn ließ mich sagen, der Schlüssel zum Speisezimmer. Dann neigte ich ein wenig den Kopf, weil ich überzeugt war, jetzt müsse der Pfand einfließen. Er fließte aber nicht ein.

Die andre: Sondern?

Die eine: Sondern mein Mann sagte ganz ruhig: „So — der Schlüssel zum Speisezimmer?“ „Ja“ — sagte ich — „der alte Schlüssel ist irgendwie verloren gegangen und ich habe einen neuen machen lassen.“ Nun nahm mein Mann den Schlüssel in die Hand, sah ihn an, schüttelte den Kopf und ging langsam auf die Speisezimmertür zu. Das Speisezimmer hat zwei Türen; eine nach dem Schlafzimmer und eine nach dem Salon. Zuerst ging er zur Tür des Schlafzimmers. Er versuchte den Schlüssel in das Loch zu stecken — es ging nicht, er packte nicht hinein. Er sah mich an. Ich zuckte die Achseln. Nun ging er auf die andre Tür zu. Die ins Vorzimmer führt. Er steckte den Schlüssel ins Loch. Und jetzt fuhr's mir eiskalt über den Rücken: Der Schlüssel packte tadellos und sperrte und öffnete die Tür ausgezeichnet. Er schnappte und drehte sich in dem Schloß, als ob er nie ein andres getannt hatte.

Die andre: Ja aber — wie so?

Die eine: Zufällig. Weißt Du — in den Stedern der Ivette Guilbert gibt es manchmal solche Wunder. Lustige Geilge lassen dort solche Wunder geschehen, um irgendeine auf Abwege geratene Frau noch im letzten Augenblick zu retten. Uebrigens — glaub an was Du willst, an Spiritualismus, an Geister — kurz, es war einer der unglücklichsten Zufälle, die je einem Menschen widerfahren. Ich hatte einfach erraten, in welches Schloß der Schlüssel paßte. Zufällig. Es war so, wie wenn jemand in ein Bad Karten hineingreift und jagt: „Die Karte, die ich jetzt herausziehe, ist der Treff Neumer“ — und es ist dann wirklich der Treff Neumer.

Die andre: Unerhört! Nun — und was geschah weiter?

Die eine: Siehst Du, daß Du das noch fragst — das ist ärgerlich. Bis hierher war die Geschichte wunderbar, wunderbar, überraschend. Was aber jetzt weiter folgt, das müßte eine Frau schon erraten. Was hätte denn nun noch kommen können. Selbstverständlich wurde ich nun freudig. Ganz von selbst ließ mein Benehmen auf das richtige Gleis zurück. Ich zuckte die Achseln und sagte im allergewöhnlichsten, im allerunromantischsten Ton: „Du bist wirklich widerwärtig mir Deiner ewigen Neugier!“ Niemals — nie wird er auch nur ahnen, daß sich zwischen uns einer der unglücklichsten Zufälle der Welt abspielte. Und wie jeder Mann, wird natürlich auch er sich aus dem Fall eine Theorie machen und zu dem logischen Schluß gelangen, daß man eine Frau niemals verdächtigen dürfe, ehe man Beweise in der Hand hat. Und er wird niemals wissen, daß er nie wieder so nahe an die Beweise herankommt, wie diesmal.

Die andre: Und dann?

Die eine: Dann ahnen wir zu Abend. Und langweilten uns. Sprachen von verschiedenen Dingen. Ich hielt mich großartig — erst am nächsten Vormittag bekam ich dann den Weintraum, der schließlich kälter war.

Die andre: Seiner natürlich.

Die eine: O weh. Du willst wieder etwas etwas sehr Gewöhnliches sagen. Du willst sagen, daß ich selber natürlich zu demjenigen, dessen Wohnung der Schlüssel öffnete, nicht wieder hinging.

Die andre: Allerdings.

Die eine: Nun — ich ging tatsächlich nicht hin. Aber er kam am nächsten Nachmittag zu mir. Wir saßen lange zusammen — im Speisezimmer. Und ich erzählte ihm — nicht die ganze Geschichte, sondern nur, daß ich darauf gekommen sei, daß sein Schlüssel auch unsere Speisezimmertür öffnete.

Die andre: Und er?

Die eine: Er benahm sich sehr geschickt. Er sagte, es interessiere ihn gar nicht, ob der Schlüssel der Speisezimmertür öffnete. Weit wichtiger sei ihm, ob er sie auch sperrte.

Die andre: Und?

Die eine: Und — er sperrte sie ab.

Die andre: O! O! O!

Die eine: Siehst Du, was für eine Scheinheilige Du bist! War es nicht der einzig mögliche, der jähren Dank an den Lieblichen Heiligen und Josef, der jenes Wunder vollbrachte, daß ich mir — seine Lehre zumute machte? Ist denn der Schlüssel wichtig? Oder die Tür? Nein, meine Liebe. Wichtig ist nur — das Wesentliche des Falles. (Sie nimmt ihren kostbaren Pelz und geht nach Hause.) —

Auf Kredit!

Komplette
Schlafzimmer- und
Küchen-Einrichtungen
in großer Auswahl

Kredit auch nach
außerhalb!

Möbel auf Kredit

Möbel für 100 Mark Anzahlung 10.00 Mark | Möbel für 300 Mark Anzahlung 30.00 Mark
Möbel für 200 Mark Anzahlung 20.00 Mark | Möbel für 400 Mark Anzahlung 40.00 Mark
Einzeln Kaufteile von 5 Mark an.

Kinderwagen Anzahlung von 5.00 Mark an.

S. Osswald

Waren-Kreditgeschäft.

Manufaktur-
waren, Teppiche
Portieren, Gardinen
Schnitz für Herren und Damen
Uhren in großer Auswahl

Anzüge
für Herren und Knaben
Damen-Jackets
und -Kragen

Nach vollzogenem
Umzug
nach Schönebeckstr. 6
Möbel
und Ausstattungen
in allen Holzart. u.
und Preislagen.
F. Ettingshausen
Tischlermeister

**Auf
Kredit**

Zum Pfingstfest

mein Spezialgeschäft für
**Elegante Herren- und Knaben-
Anzüge und Paletots**
vollständiger Ersatz für Maßarbeit.
Streng moderne Kleiderstoffe, Teppiche,
Gardinen, Tisch- und Steppdecken, Bett-
wäsche, Betten, Spiegel und Uhren
jeder Art. 100

Geringste Anzahlung - Wochenrate 1 Mk.

H. Sieverling

im „Neustädter Hof“
Jakobstraße 17,

20. Magdeburger Große Equipagen- und Pferdeverlosung

Ziehung am 23. u. 24. Mai d. J. zu Magdeburg.

- | | | |
|---|-------------------------|--------------|
| 1 hochelegante Equipage mit 2 edlen Pferden | im Werte von | 6000.— Mk. |
| 1 elegante Equipage mit 2 Pferden | im Werte von | 4000.— Mk. |
| 1 eleganter Jagdwagen mit 2 Jockern | im Werte von | 3000.— Mk. |
| 1 Stadtwagen mit 1 Pferde | im Werte von | 2000.— Mk. |
| 20 Pferde | im Gesamtwerte von | 22 000.— Mk. |
| 30 Fahrräder, darunter Damenräder | im Werte von | 5100.— Mk. |
| 12 silberne Bestecks | im Werte von à 90 Mk. = | 1080.— Mk. |
| 100 silberne Bestecks | im Werte von à 15 Mk. = | 1500.— Mk. |
| 550 silberne Eßlöffel | im Werte von à 8 Mk. = | 4400.— Mk. |
| 1584 silberne Teelöffel | im Werte von à 5 Mk. = | 7920.— Mk. |
| 2500 Gewinne | im Gesamtwerte von | 57 000.— Mk. |

Losse à 1 Mk. sind zu haben in fast allen Lotterie- u. Zigarrengeschäften
und wo bezügliche Plakate aushängen. 59

Achtung! Für Brautleute!
Eine nußbaum
kompl. Wirtschaft

(Wohnstube, Schlafstube und
Küche) soll für die Hälfte des
Wertes, für nur
325 Mk.
verkauft werden, nebst sämtl.
Küchensachen, Teppich, Bilder,
Gardinen usw. 194
Peterstraße 17, Hof part.

50 000 St. Kanarienhähne

alte und junge,
und junge und alte
-weibchen laufe ich
fortwährl.
für Franz Sable im
Nest. Zum schwarzen
Nest, Alte Nestfäden.
Hohelohstraße 9.
F. H. Oehlert.

Herren- und Damenrad
leicht, leicht, großartig, sportbillig
Goldschmiedestraße 5, u. 1. Anke.

Mass- Schneider

für feine 380
Jackets u. Röcke
zu sehr hohen Löhnen für
dauernde Arbeit gesucht.

Julius Lange
Magdeburg,
Breitweg 147, 1.

**Ein Rätsel
für viele
sind meine billigen Preise!**

**Steinfeldts
Schuhhaus**
Alte Ulrichstraße
und
Jakobstraße 38.

Sudenburg. Geschäfts-Eröffnung. Sudenburg.

Einem geehrten Publikum zur Kenntnis, daß ich am
heutigen Tage in Magdeburg, Sudenburg, Braun-
schweiger Straße 13 (Gangweg Helmstedter Straße),
ein modern

Frisier- und Haarschneide-Salon

eröffnet habe. Zudem ich den besten Stunden saubere und
gute Bedienung, in jeder Beziehung auch die vornehmsten
Ansprüche zufriedenstellend, zusichere, bitte ich gütlich um
geehrten Besuch.

Geschäftsgang
A. Hohmann, Friseur
Braunschweiger Str. 13 (Eing. Helmstedter Str.).
N.B. Gleichzeitig empfehle mich zur Anfertigung sämtl.
höher moderner Haararbeiten.

Verlobungsringe

und Zehnringe (gest. gef.). hochmod.
Hofen, sagt man am besten im Magdeb.
Ringbetr., Goldschmiedestr. 7/8, 7. St.
festen und Verkauf direkt an Friseur.
Alle Goldwaren sehr billig an Lager.
Prüfung, alt. Gold u. Silber nehme zu voll.
Wert in Zahlung. Reparaturen aller
Goldwaren außerst billig. 263
Kob. Saase, Ringfabrikant.

Original-Viktoria-Nähmaschinen

Fabrikat I. Ranges
Schnell-, Ring-, Zentral- und Handstich
66 aus der Fabrik von
H. Mundlos & Co., Magdeburg-M.

Alleinverkauf:
Alfred Freistedt, Alter Markt Nr. 13.
Sensibel Teilzahlung. - Reparaturen. - Ersatzteile.

Panzer-Räder

mit
doppelt federndem
Sitz
bewähren sich
glänzend

sind kaum teurer als Räder gewöhnlicher Konstruktion,
bieten aber folgende Vorteile:

Verminderung jeder Erschütterung. Be-
seitigung des Satteldruckes. Beden-
tend längere Gebrauchsfähigkeit.
Müheloses Fahren.

Besichtigen Sie bitte unsere verschiedenen Modelle, beson-
ders aber das Panzer-Fahrrad mit doppelt federndem
Sitz bei

Herrn **C. W. Beulecke, Magdeburg**
Panzer-Fahrrad-Fabrik, Hamburg.

Anzugstoffe

für Herren und Knaben

Damentuche, Kostümstoffe

Allergrößte Auswahl! ☑ Bekannt billigste Engros-Preise!

10 Prozent Extra-Rabatt auf die Ausverkaufspreise
der Restbestände aus der Herbst- und Wintersaison

Hermann Ohrogge

Tuchversandhaus
Norddeutschland

7 Kronprinzenstraße 7.



unverwüstlich
**Großer Posten
Polar-
Pneumatiks**

1 Jahr Garantie
Laufdecken 5.00
Zehnräder 3.50
Ohne Garantie
Laufdecken 2.25
Zehnräder 2.00

Große Quantitäten Zubehörsätze:

- | | |
|--------------|------|
| Reifenpumpen | 0.55 |
| Reifenheber | 0.75 |
| Reifenheber | 0.45 |
| Reifenheber | 0.60 |
| Reifenheber | 0.45 |
| Reifenheber | 1.20 |
| Reifenheber | 2.00 |
| Reifenheber | 0.95 |
| Reifenheber | 0.20 |
| Reifenheber | 0.10 |
| Reifenheber | 0.60 |
| Reifenheber | 0.90 |
| Reifenheber | 1.80 |
| Reifenheber | 2.50 |
| Reifenheber | 1.50 |
| Reifenheber | 0.20 |

A. Rose
Magdeburg
Breitweg 264
Scharnhorstplatz

4. Beilage zur Volksstimme.

Mr. 89.

Magdeburg, Sonntag den 17. April 1910.

21. Jahrgang.

Erlistete Siege.

Zwei größere Kinder sitzen bei der Mutter und lassen sich von ihr aus einem Bilderbuch Geschichten vorlesen. Sie sind dabei natürlich sehr friedlich und behaglich. Plötzlich wird dieses Idyll gestört durch den kleinen Bruder. Der hat bisher im Sande neben ihnen gespielt, nun aber auf einmal entdeckt, daß die ältern Geschwister da ein Buch haben. Er kommt herzu und verlangt stürmisch danach, dieses Buch in seine Gewalt zu bekommen. Die Geschichten sind dem Aderkhalbjährigen natürlich vollständig gleichgültig; auch die Bilder sind ihm noch längst nicht so verständlich, daß gerade sie ihn herangelockt hätten. Sondern es ist nichts weiter als die Lust, die Blätter dieses Buches herumzuwerfen, die Fingerringe darauf herumspazieren zu lassen und das ganze Buch auf seinem Schoß und in seiner Gewalt zu haben. Also alles ziemlich grobe, unentwickelte, primitive Triebe, während die größeren Geschwister mit ihrem Verständnis der Geschichten, ihrem Interesse an den Bildern und ihrer bewußteren Wertschätzung des ganzen Buches zweifellos ein feineres und festeres Verhältnis zu dem Streibobjekt haben. Trotzdem hat im Prinzip das kleine Kind natürlich das Recht, unbedenklich nach diesem Buche zu verlangen, so gut wie es überhaupt nach jedem Dinge greifen und haften darf, das in seiner Umgebung aufsteht. Aber damit verkehrt es zweifellos die Interessen und das Besitzrecht der beiden ältern Geschwister. Wie ist dieser Konflikt zu lösen?

Die Mutter dieser Kinder ist von der Art jener freundlichen, lebenswürdigen, herzlichen Mütter, denen jedes Auseinanderprallen äußerst schmerzhaft ist, denen bei Kindergeheiß das Herz gleich zu Wachs wird. Sie überläßt also dem stürmisch fordernden Kleinen das hitzige Buch ohne großen Widerstand, natürlich aber nicht ohne deutlichen Protest der beiden ältern. Dann versucht sie mit einer List dem Kleinen seinem Raub wieder abzugeben. Sie holt ein andres Buch, macht dieses dagegen so verächtlich und abhässlich wie nur möglich. Der Kleine wird aufmerksam, läßt das geraubte Buch liegen und verlangt nunmehr nach dem neuen. Aber kein Mensch auf der Welt vermag zu sagen, warum er das tut. Hat er den Sinn der mütterlichen Worte begriffen? Ist es nur der Reiz eines neuen Objekts? Ist es eine bewußte Wiederholung seines ersten erfolglosen Raubzugs? Wer vermöchte das der kleinen Stirn abzulesen! Sicher ist nur, daß ihm das neue Buch bereitwillig überlassen wird, daß die Großen wieder zu ihrer Geschichte kommen und daß zunächst wieder allgemeiner Friede herrscht.

Die Mutter ist mit diesem Resultat vollständig zufrieden. Und doch hat sie kein Recht zu irgendeinem Siegesgefühl. Der Sieg ist nur ein äußerer, ein erlittener, ein momentaner. Sachlich hat nicht die Mutter, sondern das Kind gesiegt. Denn das Kind hat zweimal und unbeirrt erreicht, was es erreichen wollte. Die Mutter aber ist nur heimlich und durch eine List hinterher zu ihrem Anspruch gelangt. Es handelt sich bei dieser Katastrophe nicht darum, dem

Kleinen auf die unmerklichste und schmerzloseste Weise das Buch wieder abzulisten; sondern es handelt sich darum, die berechtigten Ansprüche beider Kinderparteien gegeneinander auszugleichen. Die großen Kinder mußten ihr Buch behalten können und dem Kleinen mußte sein Verlangen auch nach einem Buche gleichfalls befriedigt werden; die Großen mußten lernen, daß der Kleine dasselbe Recht auf ein Buch hat, und der Kleine mußte lernen, daß er nicht mit Gewalt, das heißt mit Geschrei und Heftigkeit das Eigentum der Großen an sich reißen darf. Das ließ sich in genau derselben Weise machen, ohne daß das Kind mit unwarhen Worten betrogen wurde. Ob diese Lügen es beeinflusst haben, ist ja nicht nachweisbar, aber die Mutter hat jedenfalls den Versuch dazu gemacht. Statt dessen mußte dem Kleinen mit aller Freundlichkeit und auch mit aller Schärfe gesagt werden: Dieses Buch hier bleibt unser Buch; aber jenes Buch, das ich Dir nun herbringe, ist Dein Buch. Man wird zwar bestreiten, daß man das einem Aderkhalbjährigen klarmachen könne, tatsächlich kann man es ihm mit Worten, mit Bewegungen, mit deutlichem Hinweis ganz und gar verständlich machen. Und will es nicht begreifen, so mag es auch ein paar Minuten unwillig schreien; es wird sich dann aber sicherlich der notwendigen Erkenntnis, daß jede Partei zu ihrem Rechte kommen muß, schon fügen.

Warum soll man es mit solchen „Kleinigkeiten“ so genau nehmen? Weil in ihnen die Gefahr liegt, daß das Kind nicht früh genug an die brutale Ehrlichkeit und Notwendigkeit alles Geschehens gewöhnt wird, weil es an Umwege und Kompromisse gewöhnt wird, statt an die Wirklichkeit, an Stimmungen und Launen, statt an Einsicht und Erkenntnis. Denn Mütter, die in dem einen Falle so handeln, handeln in hundert andern Fällen ebenso und dann ist die freundliche List ein ebenso schwerer pädagogischer Fehler wie die rohe Gewalt.

Gerichts-Zeitung.

Schwurgericht Magdeburg.

Sitzung vom 15. April 1910.

Wegen verübten Straßenraubes ist der Schneidergeselle Paul Javorzki hier, geboren zu Weuffen 1874, angeklagt. Er ist bereits 25 mal vorbestraft, wegen Zuhälterei, Diebstahls, Betrugs, Unerschlagung und anderer Vergehen. Seit seiner letzten Haftentlassung hielt sich Javorzki in Magdeburg auf. Anfangs arbeitete er, seit dem Herbst v. J. leine er aber fast ohne Beschäftigung, trotzdem aber nicht allzu schlecht, denn er hat anständige Kleidung und besaß noch Geld, um die Nächte zu durchstreifen und zu spielen. Dies war wieder in der Nacht zum 19. Januar d. J. in der Knechtchen Restauration in der Spiegelstraße der Fall gewesen. Dort hatte er den Blumenhändler Köhler getroffen, der Geld los in der Tasche trug. Auf dem Heimwege folgte ihm der Angeklagte und soll es in der Stephansstraße, als der Händler seine Handtasche öffnen wollte, versucht haben, ihm sein Geld mit Gewalt zu entreißen. Er soll Köhler, der weit schwächer ist als er, auch seinen großen Blumenkorb trug, von hinten umfaßt, zusammendrückt und ihm mit einer Hand in die Tasche gegriffen haben. Da sich der Angegriffene aber zu hute und um Hilfe rief, gelang es dem Räuber nicht, das Geld zu erhalten. Es fiel auf die Straße, wo der Eigentümer es, als Javorzki entflohen war, wieder zusammenhakte.

Nach dem Gutachten des Gerichtsarztes Dr. Kieferstein ist Javorzki durch gewohnheitsmäßiges Trinken geistig minderwertig geworden, aber nicht geistesgestört im Sinne des § 51 und ist es auch nicht zur Zeit der Tat gewesen. In der fraglichen Zeit hat der Angeklagte nicht nur diesen Raubfall ausgeführt, sondern auch andere Straftaten. Er ist im März d. J. bereits wegen Hehlerei und Zuhälterei verurteilt und verbüßt diese Strafen zurzeit. Heute gab Javorzki den verurteilten Diebstahl zu und bestritt nur die Anwendung von Gewalt. Auf Grund des Beweisergebnisses bejahten die Geschworenen die Schuldfragen im Sinne der Anklage und verurteilten mildernde Umstände. Demgemäß erkannte der Gerichtshof zusätzlich auf zwei Jahre neun Monate Zuchthaus, fünf Jahre Ehrverlust und Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht.

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 15. April 1910.

Die Wilderer. Der Arbeiter Hermann Kellner, der Maurer Karl Hoffmann und der Steinbrucharbeiter Gottlieb Heise zu Gommern wurden am 28. Dezember 1909 von dem Forstinspektor und Amtsdienerr Henning im Walde beim Wildern betroffen. Kellner leistete bei der Festnahme Widerstand und griff den Beamten unter Drohung mit dem Gewehr tätlich an. Legte sich später dem Amtsvorsteher gegenüber auch einen falschen Namen bei. Die Kammer verurteilte Kellner zu 9 Monaten 1 Woche Gefängnis und zu 3 Tagen Haft, Hoffmann zu 30 Mark Geldstrafe ev. 6 Tagen Gefängnis, Heise zu 20 Mark Geldstrafe ev. 4 Tagen Gefängnis. Das bei der Tat gebrauchte Gewehr wurde eingezogen.

Zuhälterei. Der Fleischer Wilhelm Zimmermann von hier, geboren 1886, wurde wegen Zuhälterei zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Unterschlagung und Diebstahl. Die Wirtschafterin Elisabeth Rübner von hier, geboren 1872, vielfach vorbestraft, war in der Zeit vom 20. September bis zum 30. Oktober d. J. zu Salze in Stellung und nahm bei ihrem Abzug verschiedene ihr nicht gehörige Sachen mit, versuchte auch einen Ewegelstank zu erbrechen. In Verlegenheit sah sie ferner im November einer Bekannten aus der Wohnung 3 Mark. In drei weiteren Fällen machte die Angeklagte sich der Unterschlagung von Geld und Kleidungsstücken schuldig. Die Kammer erkannte wegen dieser Straftaten auf zusätzlich 1 Jahr Gefängnis.

Ein Fahrraddieb. Der Knecht Friedrich Schwarz zu Belsdorf, geboren 1883, vorbestraft, stahl in der Nacht zum 19. April 1909 daselbst aus einem Vergnügungstokal ein Fahrrad und erhielt deswegen, da wiederholter Mißfall vorliegt, 9 Monate Gefängnis.

Ein gefährlicher Kinderfreund. Der erheblich vorbestrafter Arbeiter und Schiffer Heinrich Reitzenberger zu Men, geboren 1877, wurde wegen Sittlichkeitsvergehens an drei Kindern zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Betrug. Der Invalide August Sturm von hier, geboren 1876, vorbestraft, miethete sich am 3. Dezember 1909 bei einem Schneidermeister unter Vorbiegung falscher Tatsachen ein Zimmer und ließ sich dann einen Anzug für 65 Mark anfertigen. Am 1. März d. J. verließ er, ohne Zahlung geleistet zu haben, die Angeklagte erlitt wegen Mißbrauchsbetrugs 10 Monate Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust.

Einbruch. Der vorbestrafter Kaufmann Franz Wagner von hier, geboren 1878, erbrach im April v. J. in einem Hause zwei Bodenklappen und stahl einen Strohhauf, sowie eine Kesselflasche, die er verlegte. Den Angeklagten saßen 1 Jahr und 1 Monat Gefängnis.

Zu iduell gefahren. Der Kraftwagenführer Hermann Herzog von hier, geboren 1891, fuhr am 1. September 1909 mit einem Auto vor Taten nach Norden den Breiten Weg entlang mit angeblüht übermäßiger Geschwindigkeit und wurde dabei am 22. Januar d. J. wegen Verletzung der Polizeiverordnung am 22. August 1909 zu 10 Mark Geldstrafe ev. 2 Tagen Haft verurteilt. Die von dem Angeklagten eingelegte Verurteilung wurde verworfen.

Ein Verrückter.

Von Joseph Ruderver.

(41. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Gattl hielt einen Augenblick ein, halb besinnungslos mit idambedecktem Mund, ohne Atem, und lehnte sich an eine Bannel. Er befand sich auf der Landstraße und in der Ferne vernahm er den hohen Turm von Mariakirchen zu erkennen. Schwerfällig taumelte er weiter und gelangte zu den ersten Häusern des Ortes, als es Nacht wurde. In der ruhigeren Gegend begann er wenigstens wieder klarer zu denken und zu überlegen. Er war zu Tod erschöpft und konnte sich kaum mehr aufrecht halten. Um sich etwas zu sammeln und von der Anstrengung des Laufes zu erholen, mankte er in die erste Schenke, die er antraf, und ließ sich auf eine Bank fallen. Mehrere Zuhörer saßen in der arbeitsigen Spelunke an einem runden Tische, doch keiner betrachtete den Eintretenden. Eine Kellnerin brachte dem Lehrer Brot und Bier und steuerte ihm ein Kerzenlicht hin, das in einer Glasglocke brannte. Aber er hatte für die Aufmerksamkeit der Dirne weder ein Wort noch einen Blick. Er berührte das Getränk nicht und ließ die Semmeln liegen. Alle Gedanken waren auf den nächsten Tag gerichtet. Was nun? rief es in ihm. Was nun? Zum Teufel gehen? Alles reumütig eingestehen und um Verzeihung bitten? Was das wohl nützte? Auf's Bezirksamt vielleicht, und noch einmal eine Szene erleben wie die unvergessliche vor dem Herrn Richter? Nein! Also nach Oberförstbach zurück? Kein nein! Von dort war er ja eben geflohen, als ein Dieb, der ein amtliches Dokument unterschlagen hatte! Nun erst kam es wieder über ihn, was er in seiner wahnwütigen Angst begangen hatte.

Er konnte den Rücken an die schmierige Wand der Gaststube und streckte die Beine vor sich. Dann fuhr er mit beiden Händen in die Hosentaschen und glotzte auf den hölzernen Tisch, unter dem ein Zeitungsblatt lag.

Eine gute Weile lag er so, ohne sich zu rühren. Seine Augen hatten sich nach und nach auf einen bestimmten Punkt des weißen Bogens konzentriert, der ihm durch den fetten Druck aufgefallen war. Hier sah wiederholte er ganz mechanisch die beiden Worte, die da standen, und las sie immer wieder ab, ohne sich darüber das mindeste zu denken.

Hoher Besuch.

So war ein Artikel überschrieben.

Hoher Besuch.

Ein etendes Leben! Was wird aus Anna werden? Was wird Balder sagen? Und was fängt man jetzt an? Was will man werden? Schreiber auf einem Amtsgericht? Bei einem Gerichte? Die sperren einen Dieb ein, aber sie stellen ihn nicht an! Einen — Dieb!

Hoher Besuch.

Aber was dann! Leben muß man doch und das arme Mädchen soll doch vor der Schande gerettet werden. Gibt es denn kein Mittel, keinen Ausweg mehr?

Hoher Besuch.

Hilft uns denn niemand?

Hoher Besuch.

Diesmal überlegte der Lehrer den Sinn dieser eigenartigen Heberisdrift. Er wiederholte halblaut die beiden Wörter und neigte sich zu dem Blatte herab. Da überließ es ihn eiskalt. Er riß die Hände aus den Taschen und hielt die Zeitung, die in verschönerter Buchstaben den Titel „Mariakirchner Bote“ trug, an das Licht. Was stand da geschrieben?

„Wie in früheren Jahren, so ist auch heuer wieder Sr. Erzellenz der Herr Unterrichtsminister Dr. v. Schulz, unter hochverehrter Gast, mit seiner geehrten Familie in unser so herrliches Tal zum Vandaufenthalt gekommen. Die dankbare Bevölkerung Mariakirchens hat aus dem freundigen Anlaß der fünfmaligen Wiederkehr Sr. Erzellenz beschlossen, eine große Feier zu veranstalten und findet dieselbe heute, am 3. Juni, abends 8 Uhr, im Gasthof zum Elefanten statt, wozu Sr. Erzellenz ihr gütiges Erscheinen zuzusagen die hohe Freundlichkeit hat.“

Wäge es Sr. Erzellenz beizubehalten sein in unsem Berg die Erholung von aufreibender Tätigkeit im Staatsdicke.

Gattl brach die Kellere ab.

Der Minister hier? Das war der einzige Mensch, der noch helfen konnte! Balder mußte ihn aufsuchen, so bald als möglich! Aber halt! Balder war ja noch fern und bis er zurückkehrte, konnte ja schon alles zu spät sein! Wann findet die Feier statt? Am 3. Juni? Das war ja heute! Wenn er selbst zum Minister ginge? Aber das war ja heller Wahnsinn! Einen so hohen Herrn anreden! Und doch, geschehen mußte etwas, denn das zerknitterte Schriftstück in der Tasche brannte wie Feuer.

Mit festem Entschlusse sprang der Lehrer auf und eilte ins Freie.

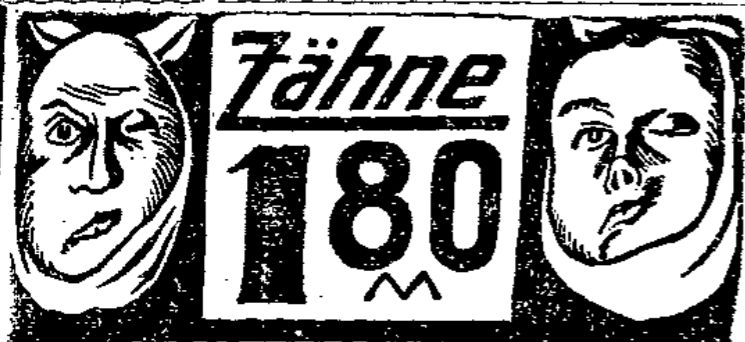
Was er vorhatte, wußte er selbst noch nicht recht, jedenfalls aber wollte er einmal in den Gasthof gehen, wo man das Fest feierte.

Am hart belegten Geländer der hochgelegenen Mufftribüne gelang es dem Lehrer, noch ein Mädchen zu erblicken und einen Blick über den ganzen Saal zu gewinnen. Neben ihm blieben die Partonien, daß der Boden zitterte. Er mußte lange wachen, bis er den Räucher fand, weil vor dem Ehrenplatz der hundertköpfigen umschickten Tafel ein riesiger Strang von roten Weintrauben hing, der den Gesessenen etwas verdeckte. Wie er war würdlich da inmitten der sämtlichen Hebräerinnen Mariakirchens! Neben ihm sah die Frau Bezirksamtman in einer grauweißen Toilette mit zum Narren engen Ärmeln und schwarzen Spitzenbesatz. Auf der andern Seite befand sich die Frau Oberamtsrat in kostbarem Meide, das an den Handgelenken weiche Atlasstreifen verzierete. Dann kam der Herr Hofmeister, die Frau des Bezirksamtschreibers. Diese trug über dem schwarzen Satinleid eine rote Strolchelette und blickte argwöhnlich auf die Frau des Kreisrichters, die ein weißgelbes, etwas verblaues Sommerkleid trug. Der Herr Bezirksamtschreiber hatte sie zu Tische gerufen. Die knallrote Kose des wüthenden Herrn Bezirksarzt und dem Forstmeister, der ein gehöriges Gebirg des Herrn Bahnhofseditors. Er sah der griechenrömischen Reiterin mit der Frau des Herrn Obergeometers gegenüber. Die trug ein oft gewaschenes cremefarbenes Kleid und unterhielt sich lebhaft mit dem immer lächelnden Herrn Kreisrichter. Am die schwebende, dünne Tochter des Bezirksamtsman, die ein rotweißes Gesellschaftsleid mit Blumen im Haar trug, bemühte sich ein kleiner, fräunlicher Rechtspraktikant, der ihr ohnmächtig den Kopf wusch und sich niemals von der Seite drehte, wo die elegant gekleidete Frau des Bezirksamtschreibers saß. Er merkte man an, daß sie in diesem Kreise nur eine Geadelte war, denn sie sagte kaum die Augen aufzuheben und ihren Nachbar, den Medaillon vom „Mariakirchner Bote“, anzublicken. Dieser, ein fettbändiger, untersehter Mann mit Gängebäden und goldener Brille, schloß sich an die lange Reihe der weitem Gäste an, die ohne weibliche Gesellschaft an der Tafel saßen und ihre Zigarren in wohl abgemessenen Pausen zum Munde führten.

(Fortsetzung folgt)

Eleganteste Damen-Hüte

Gegr. 1879 Alfred Rosenthal, Breiteweg 50 Fernspr. 1091



Fast gänzlich schmerzlos Zahnziehen 1 M

Man höre, was Patienten über meine schmerzlose Behandlung schreiben:
 Ein ganz erstaunt über das schmerzlose Zahnziehen von zwölf Zähnen, und sage hiermit der Direktion meinen besten innigsten Dank.
 Frau D.
 Ich danke Sie für das schmerzlose Zahnziehen von elf Zähnen. Ich kann ich allen hier vorsehen und ähnlichen Seiten nur empfehlen.
 Frau A. P.

Frage: Was kostet Ihnen 1 künstliches Gebiss von 10 Zähnen für und fertig zum Tragen?
Antwort: 10 Zähne à 1,50 gleich 15,00 Mk. Gaumenplatte und Klammern zur Befestigung kosten los. Bei der Montierung 10 mal 4 Mk. gleich 40,00 Mk., also haben Sie in der Reform-Zahn-Praxis 22,00 Mark erspart.

Damit Sie aber nicht etwa denken, daß dieser große Preis unerschwinglich durch Verwendung teureren Materials und Zähne sich deckt, schicken wir Ihnen die Belohnung demjenigen, der uns nachweist, daß ich über Täuschung und keine echten Blutwurzeln verwendet werden. Senden Sie sich einen Sockel nach unten Kleber.

Reform Zahn-Praxis
 Carl Rudolph, Breiteweg Nr. 138.



Einheitspreis . . . M. 12,50
 Luxus-Ausführung M. 16,50



Fordern Sie Musterbuch

Salamander

Schuhfabr. m. b. H., Berlin.

Magdeburg, Breiteweg 55

Die ganze Wirtschaft

99

kann durch Krankheit verloren gehen, darum versichern Sie Ihre Gesundheit und halten Sie Carmol (Karmelitergeist) im Hause. Carmol tut wohl bei vielen Erkrankungen und ist in jeder Apotheke und Drogerie Flasche 60 Pf. und 1 Mark käuflich. Nehmen Sie aber nichts Ähnliches, denn Carmol ist ges. gesch. Ferner: Carmol-Gicht-Watte 60 Pf. Carmol-Blutreinigung- u. Abführungs-Tee (Follicul sennae) 50 Pf. Carmol-Husten-Bonbons 50 Pf. Unzufriedene erhalt. Geld zurück, auch bei angebrochener Packung. **Carmolfabrik Rheinsberg** (Mark.)
 Engros-Niederlage:
Dr. Otto Krause, Drogerie.

Carl Julius Braun

Leber-, Schäfte- und Schuhmacherbedarfsartikel-Handlung
 Spezialität: **Lederausschnitt**

Magdeburg-Buckau

48 Schönebecker Straße 48

Billigste Preise! * * * Billigste Preise!

O, die teure Butter!

so klagten viele Hausfrauen und doch wie einfach kann jetzt jedermann, ohne auch nur im geringsten den Wohlgeschmack feinsten Süßrahmbutter entbehren zu müssen.

fast die Hälfte des Buttergeldes sparen durch Verwendung der neuen Zeisfaher Pflanzenbutter-Margarine „**RHEINOSA**“.

RHEINOSA

bekannt bei fast halbem Butterpreis eine solche Butter-ähnlichkeit, wie man sie in früheren Jahren nicht gekannt hat.

Ladenverkauf pro Pfund nur 85 Pfennig.

Zu haben in fast allen einschlägigen Geschäften.

Kaiserpalin-Werke, Neuss.

Volkswanne

3fach

D. R.-G.-M. geschützt

einfache, bequeme und billige Wärme mit und ohne Heizung; an jedem Gasheerd anbringbar; durch Käder leicht zu transportieren; geringe Gasverbrauch; Selbsttätiger Füll- und Entleerungsapparat.

Größtenteils Lager in

Sitz-, Rumpf- u. Kinderwannen
 kompletten Einrichtungen usw.

Billigste Preise.

Heinrich Schmidt, Klempnermeister

Magdeburg, Große Münzstraße 8.

Man verlange Prospekte.

Himbeer - Kirsch - Limonade Essig - u. Mosttrich Spirituosen aller Art

für Feinschmecker empfohlen

A. Behrens

Likör- und Essig-Fabrik
 Peterstraße 22

Zähne 2 Mark an

Bei Wunsch Teilzahlung von Woche 1 Mk.

Alex Friedländers Zahn-Atelier, Breiteweg 113, v. l.

vis-à-vis dem Zentraltheater, Ecke Kaiser-Wilhelm-Platz

Herren- u. Knaben-Garderoben-Spezialgeschäft

G. Gehse

Johannisthürstr. 14

direkt neben dem
 :: Wilhelm-Theater ::

Prima Konfektion für Herren und Knaben in überraschender Auswahl

Jackett-Anzüge in neusten Farben

Maßanfertigung water Garantie

Knaben-Blusen-Anzüge

Manchester-Samte

Bärstr. 4 (im Laden) Bärstr. 4 Anzüge nach Maß

von 30-90 Mk. auch fertige ebenso gern machen an, wozu nur der Stoff gebracht wird, von 20-10 Mk. Reparaturen, Reinigen, Aufbügeln, Glanz entfernen, Knüttelarbeiten, Änderungen jeder Art werden prompt und billig ausgeführt. Anzug aufbügeln von 1 Mk. an.

Neueste Kleiderstoffe, schwarz und farbig

Neueste Kleiderstoffe, Phantasie

Neueste Muffelme und Waschstoffe

Borzügliche Herren-Anzugstoffe

Große Posten Cheviots für Knabenanzüge

Kostümstoffe und Kostümtuche

Unsererortslich günstige Preise

Leinen- und Baumwollwaren

Sofaplüsche — Teppiche

Uebergardinen — Stores — Plüschdecken

Stoppdecken — Tüll- und Erbstüll-Bettdecken

Neueste Damen-Konfektion

besonders elegante schwarze Paletots, neue farbige Paletots u. Kimonos, Stanzmantel, Wetterpelzinnen nur neue Sachen bekannt billig.

A. Karger, Große Marktstraße 8.

Anzahlung günstigst!!

Auf Teilzahlung

und gegen bar

Abzahlung von 1.- Mk. pro Woche ab!

Sofas ::
 Betten ::
 Teppiche etc.

Möbel

Kompl. Ausstattungen von 200 bis 4000 Mk. Moderne Küchen

Garderobe für Herren, Damen und Kinder.
 Kleider-Stoffe, Schuhe, Uhren etc.

A. Friedländer

Magdeburg 118 Breiteweg 118

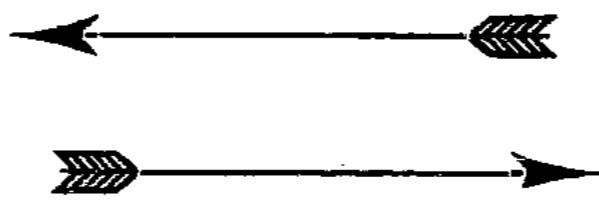
Gegründet 1872.

Es kommen nach wie vor nur wirklich rechte gute Waren zum Verkauf, da ich infolge persönlicher Einkäufe sehr billig kaufe und infolge des schnellen Umlages sehr billig verkaufe.

Siegfried Cohn

Weberei-Waren · Magdeburg · 58. Breitenweg 58

Erstes Spezialhaus
für
Manufakturwaren!



Muster von neusten Kleiderstoffen, Seidenstoffen, Waschstoffen, Baumwollwaren werden auch nach auswärts
franko zugesandt!

Moderne Blusen-Stoffe

Bandschleifen . . . Meter 1.15 bis 2.40
Flanell u. Imitation . . . Meter 38 Pf. bis 2.10
Popeline u. Krepons . . . Meter 70 Pf. bis 2.50

Krepons

die große, beliebte Mode, herrliche Farbenwirkungen, englische und deutsche Fabrikate
Meter 75 90 Pf. 1.00 1.10 bis 2.50

Woll-Musseline

gekrepte, hell und dunkel . . . Meter 90 Pf. bis 1.45
schwarz weiße . . . Meter 90 Pf. bis 1.35
dunkel, mit Farbfäden . . . Meter 58 Pf. bis 1.65

Besonders preiswerte

Kleiderstoffe

Schwarz/weiße Karos in allen Stellungen . . . Meter 3.60 bis 1.00 0.83 0.75
Hahnenfuß-Karos in allen modernen Farben . . . Meter 3.60 bis 1.45 1.25 1.00
Englische Kostümstoffe ganz Leine, für Straßen- und Reifkleider . . . Meter 4.80 bis 1.50 1.25 1.00
Eolienne und Seiden-Krepons herrliche Farbtöne . . . Meter 5.50 bis 5.00 4.50 3.50
Wollbatiste und Popelines reine Wolle, Neueste-Farbenauswahl . . . Meter 3.00 bis 1.65 1.35 1.15
Safintuche und Serges reine Wolle, Neueste-Farbenauswahl . . . Meter 4.80 bis 2.00 1.65 1.25
Cheviots und Diagonale reine Wolle, Neueste-Farbenauswahl . . . Meter 3.60 bis 1.25 0.90 0.83
Elfenbein Musseline, Batiste die große Mode, sehr beliebt . . . Meter 3.00 bis 1.65 1.25 1.05
Elfenbein Serges, Croisés die große Mode, sehr beliebt . . . Meter 4.50 bis 2.50 2.00 1.65
Elfenbein Cheviots, Diagonale die große Mode, für Kostüme, Jackenkleider, Sportswade . . . Meter 3.00 bis 1.50 1.00 0.83

Beliebte Seidenstoffe

schwarze und weiße Seide, nur haltbare Qualitäten
Meter 1.35 1.80 2.25 2.50 3.00 3.80-6.00
Reinseidener Taffet schwarz u. große Farbfarbtöne . . . Meter 1.95
Reinseidene Taffet-Chiffons schwarz u. gr. Farbfarbt. . . Meter 2.10 3.00
Reinseidene Messaline weiches, contourte Seide . . . Meter 2.25 3.30
Neueste Blusenseiden elegante mod. Streifen . . . Meter 1.50 1.90-4.50
Schantung naturfarbig . . . Meter 1.65 3.00
Tussah 76 cm breit . . . 3.80 5.25

Wundervoller Ersatz
für
Tussah und Bast-Seiden:
zu
Jackenkleidern u. Mänteln
Tussah-Imitationen
in Braun, Schwarz, Erntrot, Blaugrün, in Baumwolle, Halbseide, Kattun, naturfarben, weiß großes Farbfarbtöne
Meter
75 1.25 1.65 1.80 2.25 bis 3.50

Original
Pariser Modelle
Seidene Unterröcke
Modernste Nacharten.
Haltbare französische Seiden in Atlas, Satin, Taffet, Glacé, Liberty
11.50 12.00 13.75 14.50 16.50-39.00
Beachten Sie die Spezial-Schaukasten-Auslage!

Leinen- u. Baumwollwaren

aus billigsten
Abschlüssen!

Damenhemd Prima Hemdentuch, mit geänderter Taille und eingekreter Lungense . . . 1.80
Damenhemd Renforcé mit weitem Einfas und -Anjah . . . 1.95
Damenhemd Prima Renforcé, vierediger Ausschnitt, Einfas und -Anjah . . . 2.50

Erstklassige Qualitäten

zu denkbar
billigsten Preisen!

Damen-Beinkleid Prima Hemdentuch . . . 1.25
Damen-Beinkleid Prima Hemdentuch, breiter Saum . . . 1.35
Damen-Reform-Beinkleid Renforcé, breiter Saum, Einfas u. -Anjah . . . 3.00
Damen-Nachthemd Renforcé vierediger Ausschnitt, Einfas u. -Anjah . . . 3.50
Damen-Nachthemd Renforcé vierediger Ausschnitt, Einfas u. -Anjah . . . 4.75
Damen-Nachthemd Renforcé, breiter Ausschnitt, Einfas u. -Anjah . . . 6.00

Wasch-Unterrock in St. Erntrot . . . 1.90
Wasch-Unterrock in St. Erntrot, mit geänderter Taille . . . 2.10
Wasch-Unterrock in St. Erntrot, mit geänderter Taille . . . 3.25

Lüster-Unterrock glänzender Satin in . . . 3.50
Moire-Unterrock elegante Samtbesatz . . . 5.75
Moirette-Unterrock glänzender Satin mit breiter, weitausgebreiteter Streifen . . . 6.75

Weißer Valenciennes-Rock breiter Saum, Einfas und Spitze . . . 3.00
Weißer Stickerei-Rock Ia. Stoff, breiter Stickerei-Saum . . . 3.60
Weißer Stickerei-Rock Ia. Stoff, Einfas, Bandonnetts und Stickerei . . . 5.75

Besonders preiswert

Besonders preiswert

Neu eingetroffen! **Neu eingetroffen!**

Diese Woche **Unorm billige Preise!**
unerschütterlich große Auswahl! **Kulanteste Bedienung!**

ungewöhnlich billiger Verkauf

Eleganter Damen-Kleiderstoffe

Größe Gelegenheit ungewöhnlich große Sortimente sehr schöner Neuheiten **plattfarbiger Damen-Kleiderstoffe** (Wesler u. Geraer Fabrikate) sowie **farbiger Damen-Kleiderstoffe** (Gläser Fabrikate) zu bisher kaum ge- **kauft billigen Preisen** an mich zu bringen, und werden diese in passenden **Stellungen für elegante Damenmode, Haus-, Straßen- und Gesellschaftsleider** pro Meter 1.15 1.30 1.50 bis 2.25 verkauft. **Regulärer Wert** ganz bedeutend höher.

Sensationell billig!

Große Sortimente Gläser Wollmuffelne
 in fast unerreicht großer Auswahl, pro Meter von 55 Pf. an.

Sensationell billig!

Große Auswahl Halbfert. geknüchte Leinen-Roben
 in eleg. Ausfüh., jetzt pro Robe 5.50 bis 9.50, regul. Wert fast das Dopp.

Sensationell billig!

Große Auswahl Wollmuffelne
 mit und ohne Vordüre, in den neuesten Ausführungen pro Meter von 24 Pf. an.

Große Gelegenheitsposten bessere Qual. **Herren-Anzugstoffe**, hauptsächlich solide **Nachener u. Stoffbuser Fabrikate**, passende **Stellungen für Herren- und Jünglingsanzüge, Paletots, Weinleider** usw., werden zu **abnorm billigen Preisen** verkauft.

Wieder neu eingetroffen: **Enorm große Sortimente** 130, 140, 150 cm breite hell- u. dunkelfarbige **Damen-Kostümstoffe, Regenmäntel-, Stoffe für Staubmäntel** sowie verschiedenartige **schwarze und farbige Damen-Konfektionsstoffe**, pro Meter 90 Pf., 1.10, 1.50, 3.00 etc.

Außerordentlich billige Kaufgelegenheit in **Gardinen, Stores, Bettdecken** sowie **sämtlichen Brautausstattungen**.

9/10 Breiteweg Isidor Gabbe Breiteweg 9/10
 Verkaufsräume 1 Treppe. **Gegenüber der Alterstraße.**

Zu ungewöhnlich billigen Preisen doppeltgereinigte Bettfedern, Daunen und fertige Betten.

Kein Laden, keine Schaufenster, daher ungewöhnlich billige Preise.

Photographienalben **empfehl. Buchhandlung Volkstimme**

Kredit nach vorwärts!

Möbel auf Kredit

Stube und Küche
 Anzahlung **15 Mk.** an.

Einz. Möbelstücke
 Kleiderschränke, Vertikos, Divans, Chaiselongues, Büffets, farbige Tische und Kariketen, Tische, usw. Garnituren, usw.

Anzahlung **3 Mk.** an.

Anzüge
 fertig und nach Maß, in großer Auswahl.

Damen-Blusen
 Röcke, Jacketts, Mäntel, Kleiderstoffe, Kapsche, Gardinen, Brautputzwaren.

Kindertwagen.

Ph. Biener & M. Chusid
 Himmelreichstraße 23, 1.
 Bezahlt ohne Anzahlung!

Dreieckelstraße 4

Edt Schweizer Ankeruhren
 von 3.75 an
 Damenuhren von 4.75 an
 Silberne Damenuhren mit Goldrand von 6.75 an
 Herrenuhren Silber, gef. 300 von 6.50 an
 Goldene Damenuhren s. 13.00 an

Setzen für Damen und Herren, sehr hübsche Muster, von 2.50 an

Auf Wunsch auch Patentuhr, 8 Jahre Garantie

Dreieckelstraße 4.

Reparaturen prompt und billig.

Kenner
 rauchen nur **Florenz-Zigaretten**
 Überall beliebt. **102**
 Beste Marke der Gegenwart.

Praktinuerwagen **Verkauft sich selbständig** auf u. niederbewegen, erhalten Sie elegant u. **fabrikpreis 10** Proz. Rab. direkt u. **Kindertwagenfabrik Julius Treibler, Grimma 126.**

Sprechmaschinen **und** **zweiseitige Platten**

in großer Auswahl - auch auf Zeitzahlung

Neu eingetroffen: **Sozialisten-Marsch, Arbeiter-Marsch, Duverlöre a. Zell, 1. u. 2. Teil, Kind, du kommst morgen** und viele andre Neuheiten **Preis pro Stück 2.00 Mark.**

Dreieckelstr. 4.

Brodt. Herren-Anzüge (gebraucht u. neu) **1.00 bis 2.00** Mark. **And. Franke, Kl. Juchwitzstr. 10**

Gut erhaltene Militärschuhe!

7 Dreieckelstraße 7

gibt's Militärschuhe nach Verleben, auch sind noch Stiefel für Herren, Mädchen und Knaben zu haben bei

A. Wöltge, Dreieckelstraße 7.

Blusen-Mäherinnen

Sehr schöne Blusenmähern sind das ganze Jahr hindurch lohnende Beschäftigung. Die Arbeit mit genauen Schnitt und Vorlagen wird mit noch Daufe gegeben.

Alfred Lewin & Co., Viktoriastraße 7.

Unübertroffene Preiswürdigkeit

für sämtliche Artikel!

Der Nutzen meiner bedeutenden, in hohem Maße günstigen Kaufgelegenheiten kommt einzig und allein meiner werthen Kundschafft zugute, indem ich infolge ganz geringer Geschäftskosten mit einem nur ganz kleinen Verdienst arbeite. Durch den großen Absatz erhält man bei mir stets frische, schickste, modernste Sachen in reicher Auswahl.

Die Preise sind verblüffend billig

Die Bedienung ist fachgemäß und penibel reell.

Es wird als besonders preiswert empfohlen:

Ein Posten Herren-Anzüge
 in modernsten Mustern und Fassons, Garantie für tabel- **8.50 Mk.** bis zu den losen Stk., non **feinsten.**

Ein Posten Frühjahrs-Paletots
 modernste Ausküstierung, schick Formen von **8.75** Mk. bis zu den besten.

Ein Posten Knaben-Anzüge
 bei diesem Artikel lege ich besonders Wert auf gute, haltbare Qualitäten und empfehle **Knabenanzüge von 2.55** etc. an.

Ein Posten Herren-Stoffhosen
 in guten Strapazierstoffen **2.20 2.50 3.20 3.90 4.40** Mk. usw. **Wert erheblich billiger.**

Ein Posten Sommer-Loden-Joppen
 in glatten und Sport-Fassons, in allen Preislagen.

Ein Posten Lederhosen
Blau Schutz-Anzüge
 trotz ganz enormer Preissteigerung zu alten, ungläublich billigen Preisen.

Hüte und Mützen
 nur letzte Neuheiten **unerreicht billig.**

In Schuhwaren
 bin ich in **unglaubliche Vorteile** zu bieten und unterhalte ein reichhaltiges Lager in **Damen- u. Herren-Stiefeln, Mädchen- und Knaben-Schuhen**, in schwarz und farbig.

Überraschend billig.

Adolph Michaelis
Ratswageplatz 1, Ecke Apfelstrasse. 123

Durch meinen Umzug
 nach **Katharinenstr. 8**
 bin ich veranlaßt, sämtliche **Möbel u. Braut-Ausstattungen** zu kolossal billigen Preisen abzugeben. Solange **Vorrat** reicht, sämtliche **Möbel** zu spottbilligen Preisen.

J. Rosenberg
 Katharinenstraße 8.

Fahrräder
 Näh-, Wasch- und Wringmaschinen
 (Britzner, Nova und Reform) auch auf Zeitzahlung zu billigsten Preisen mit mehrjähriger Garantie

A. Rock
 Halberstädter Straße 104.

Burg. Fahrräder Burg.
 (1 Jahr Garantie)
 Spezial-Fahrräder von 56 Mark an

Sämtliche Zubehöerteile

Phonographen und Platten
 in großer Auswahl

Reparatur-Werkstatt im Hause
Richard Baltzer, Burg, Breiter Weg 15.

Möbel
 zu kolossal billigen Preisen abzugeben. Solange Vorrat reicht, sämtliche Möbel zu spottbilligen Preisen.

J. Rosenberg
 Katharinenstraße 8.

Fahrräder
 Zwecks Reklamo zu ermäßigtem Preis **Scholz Fahrradw.**
 Stolman a. O. 331
 Schalko 1.90 2.30 2.75 3.50
 Doeken 1.75 2.75 3.75 5.25
 Marko Anfahrmaschinen 1.75 6.25

Warten Sie
 mit Ihren Einkäufen in fertigen **Herren- und Knaben-Garderoben**

Weltmagazin
 Breitenweg 56 1 Treppe
 in Kürze mit dem Verkauf beginnt.

Fahrräder
 Zweck Reklamo zu ermäßigtem Preis **Scholz Fahrradw.**
 Stolman a. O. 331
 Schalko 1.90 2.30 2.75 3.50
 Doeken 1.75 2.75 3.75 5.25
 Marko Anfahrmaschinen 1.75 6.25

Pfand-Auktion
 Mittwochs den 27. April, nachmittags von 2 Uhr an, werden in meinem Geschäftslokal **Magdeburg-Neustadt** **Reinhaltensleber Straße 44** die in der Zeit vom 1. Juni bis Ende Juli b. J. sub Nr. 83804 bis 85475 verpfändeten, bis dahin nicht erpürrten Gegenstände öffentlich meistbietend versteigert.

B. Schmidt.

Weltmagazin
 Breitenweg 56 1 Treppe
 in Kürze mit dem Verkauf beginnt.

Billiges Brennholz.
 Kronen-Continentalbrennholz abfall offeriert von 0.90 Mk. an frei vom Haus. Einzelverkauf täglich von 8 bis 5 Uhr nachmittags. Riese schon von 30 Pf. an.

W. Frisch, Dampf-Sägewerk, Rogauer Str. 18. Fernp. 1960

Sargmagazin
W. Müller **Sudanburg**
 Halberstädter Straße 21.
 empfehle ich bei vorerwähnten Todesfällen unter Aufsicherung sollder Ausführung und billigen Preisstellung.

Weltmagazin
Friedrich Paul.

Heinr. Casper

133
Breiteweg
133
Ecke
Drelengelstr.



Hervorragende Neuheiten für

Frühjahr u. Sommer!



Tadellose Paßform!

Höchste Leistungsfähigkeit!

Hochelegante Verarbeitung!

Jackett-Anzüge neue Dessins 14.00-55.00
Schwarze Gehrock- und Gesellschafts-Anzüge 29.00-60.00
Radfahr-, Jagd-, Sport- und Touristen-Anzüge 10.00-33.00

Jünglings-Anzüge, -Paletots und -Ulster 9.00-38.00

Knaben-Anzüge
Kieler Pyjacks und Capes 2.75-18.00

Sommer-Paletots u. -Ulster 14.00-45.00
Loden-Pelerinen 6.75-24.00
Phantasie-Westen entzückende Neuheiten in 10 diversen Dessins 2.50-14.00
Herren-Beinkleider 2.00-17.00
Arbeits- u. Berufskleidung enorm billig.

Die Spezialabteilung für feine Maßschneidererei steht unter Leitung bewährter Fachleute, dieselbe enthält eine Fülle von Stoff-Neuheiten erstklassiger deutscher und englischer Fabrikate.

Gewerkschaftsbewegung u. politische Parteien

von August Bebel
10 Pf.

Buchhandlung Volksstimme
Große Münzstraße 3.

Brennabor

Ist nicht das billigste, aber das beste Rad!

Darum wählt jeder vorsichtige und erfahrene Sportsmann die berühmte Marke „Brennabor“.

Nur echt und unter Garantie mit nebenstehender Schutzmarke.

Generalvertreter: **Otto Schaper**, Magdeburg, Anhaltstrasse Nr. 2-3
Neue Räder von 48 Mark an. 111 Laufdecken von 2.50 Mark an.

Verfallene Pfänder
aus der Auktion vom 7. April er-
geben preisbillig ab, als: Betten,
Wäsche, Kleidung, gold. und
silb. Damenschmuck v. 6.00 Mk.
an. Herren-Remonteurwerk
von 3.00 Mk. an, Fließbeche,
Sofabezug, Regal, Freischw.
Kno. Brande, Al. Junferm. 16

Burg. 394
Durch günstigen Abbruch bin
ich in der Lage, zu offerieren:
Saltzerlinge
1 Stück 4 Pfg., 10 Stück 35 Pfg.
la. Emdener Vollheringe
1 Stück 6 Pfg., 10 Stück 50 Pfg.
la. Kunsthonig
1 Pfd. 26 Pfg., 10 Pfd. 2.50 Mk.
mit 5 Prozent Rabatt.

Sofa 25 Mk.,
Kleiderständer 20 Mk., Kommode
16 Mk., Sesseltisch 10 Mk., Pfeiler-
ständer 14 Mk., Tischstühle 38 Mk.,
Büchertische 16 Mk., Tisch mit
Blattauszug 6 Mk., Wandspiegel
5 Mk., Küchenschrank 16 Mk.,
Tischle 16 Mk., Küchentische,
Tisch 30 Mk., Vertikale mit
Rahm und verschiedene andre
Möbel billig zu verkaufen. 299

Wichtig! Billig!
Einige hochmoderne Jackett-
Anzüge, Stiefel und Uhren
für Herren und Damen verkaufe
in dieser Woche zum Spottpreis.
Paul Losse
Gelegenheitskauf-Geschäft
Gr. Marktstr. 3, part.

Eine Mineralwasserfabrik
in der Umgegend Magdeburgs
gelagert, anderer Umlieferungen
halber billig zu verkaufen oder
zu verpachten. Offerten unter
J K 655 an die Expedition der
„Volksstimme“.

Otto Wülhelm Inh. **H. Schwerdt**
Breiteweg 2, Telefon 418.
Burg Brennholz billig abzu-
lassen. Unterm Hagen 12.
Fahrrad und Sportwagen zu
verkaufen. Halberstädter Str. 93, 3.

Reißzeuge
empfehlen Buchhandl. Volksstimme.

Germ. Weber Halberstädter
Straße 24
Restaurant
Jeden Dienstag ff. frische Wurst
Jeden Morgen Pökelfleisch.

Deutsche Möbel-Industrie
Gustav Jentzsch
Beste Bezugsquelle für
Wohnungs-Einrichtungen
von 500 bis 10 000 Mk.
Magdeburg, Breiteweg 6
Telephon 4734
(Kein Laden)

Magdeburger
Strumpfwaren-Fabrik
Huldreich Schmidt
Breiteweg 68
Fernsprecher 8897.
Strumpfwaren ..
... Trikotagen
Strickgarne ..
... nur bewährte Qualitäten.
Regulär gestricke
: Knaben-Anzüge :

Der
Brattifer
in
Garten, Hof und Haus
Obstbau, 1. u. 2. Teil
à 35 Pf.
Buchhandl. Volksstimme
Gr. Münzstr. 3.

Eugen Tamm, Schuhhaus

Eudenburg
Halberstädter Straße 114/15

Jakobstraße 40
Ecke der Tischlerkrugstraße

Sonnabend
Sonntag

Billige Preise
für schwarze und farbige Schuhwaren

Sonnabend
Sonntag

Kinderstiefel 27-33 31-33 34-35

Kinderstiefel	besond. schickliches Modell, beide Formen	5.40	5.90	6.40
Kinderstiefel	braun Oberleder, auch mit Seilrippen	5.90	6.40	6.90
Kindleder-Sandalen	mit Lederriem, Lederkappen	2.90	3.10	3.30
Turnschuhe, Segeltuchschuhe, Laftingsschuhe				
Herrenstiefel	aus Schmirer, schlanke Form, auch mit Seilrippen			7.50
Herrenstiefel	besond. zum Schmirer, in sehr gut verarbeit. Formen			8.50
Herrenstiefel	amerikanische Form, Decke und Seilrippen			10.50

Damenstiefel

Damenstiefel	braun Oberleder, ameril. Form, auch mit Seilrippen	7.50
Damenstiefel	braun Oberleder, eleganteste Ausführung	10.50
Damenstiefel	Oberleder, elegant, schlanke Form, hoher Absatz, auch mit Seilrippen	7.50
Damenstiefel	besond. schlanke Form, Seilrippen	6.50
Damenstiefel	weiches Oberleder, in allen Ausführungen, das Beste in diesen Preislagen	10.50
Damen-Goodhear-Well-Stiefel	in den Größen 35, 36, 37 nur	5.50

Möbel
Billige
Bezugsquelle
ganzer
Wirtschaften
sowie einzelner
Möbel
Bequeme
Zahlungsweise
Magdeburger
Möbel-Magazin
Georgenstr. 8
Kein Laden
Keine Schaufenster
Bitte besonders auf
Größe und Hausnummer
zu achten, 2. Haus rechts
von der Kutcherstraße.

Den Schwiegersohn ermordet.

In dem löhringischen Dorfe Ober-Münzingen bei Diederhosen erschlug auf offener Dorfstraße der Arbeiter Hornet seinen Schwiegersohn mit der Hacke. Der Mörder wurde verhaftet.

Unfall eines Aviatikers.

Veruche mit einem Paravel-Flieger wurden am Donnerstag in Plau vorgenommen. Bei dem starken Winde fuhr der Apparat mit rascher Schnelligkeit, so daß das ihn begleitende Motorboot nur schwer folgen konnte. Um 10 1/2 Uhr erfaßte der böige Wind den rechten Flügel, hob den Apparat in die Höhe und warf ihn dann in den See. Die Insassen des Aeroplans, Ingenieur Blochmann und Ingenieur Hoff, ließen aus dem Apparat ins Wasser, konnten sich aber retten. Ingenieur Hoff schwamm zum Motorboot, während Ingenieur Blochmann während des Untertippens des Apparates sich durch einen Kühnen Sprung auf den hinteren Schwimmer in Sicherheit brachte. Die beiden Führer des Apparates haben keine Verletzungen erlitten, die Beschädigungen des Apparates sind unerheblich.

Erdbeben in Mittelamerika.

Nach einem Telegramm aus San José wurde die Republik Costa Rica von einer Reihe von Erdstößen heimge sucht, die mehrere Millionen Dollar Schaden anrichteten. Innerhalb 24 Stunden fanden 30 Erschütterungen statt. In den Städten und Dörfern röhren die Einwohner in wilder Panik auf freie Land. Dort haufen sich viele aus Angst vor erneuter Gefahr. Hunderte von Gebäuden sind eingestürzt, doch ohne Verluste an Menschenleben.

Eine Luftexpedition nach der Sahara.

In einer Sitzung des kaiserlichen Aero-Klubs entwickelte Bezirks-geologe Dr. Siebert den Plan einer großen Expedition zur Erforschung der östlichen Sahara unter Verwendung der modernsten Hilfsmittel, des leichten Luftschiffs und des Automobils. Ausgehend davon, daß das Luftschiff berufen ist, in der geographischen Forschung eine Unwägung hervorzuheben, zeigte Dr. Siebert, daß die Sahara ein Gebiet ist, das für eine solche Forschungsreise sich ganz besonders eignen würde wegen seiner natürlichen Lage, seiner günstigen meteorologischen Verhältnisse und der Verkehrswege des Mittel. Er führte weiter aus, daß eine solche Expedition eine Fülle wissenschaftlicher und praktischer Aufgaben zu lösen hat und daß der Plan den Bestfall erster Autoritäten gefunden hat. Die Kosten der Expedition sind auf 900 000 Mark veranschlagt, eine Summe, die gering zu nennen ist, wenn man bedenkt, daß die letzte große französische Sahara-Durchquerung von Fourcau-Lanchy etwa 500 000 Franc gekostet hat. Der Redner führte noch aus, daß die Fortschritte der Luftschiffahrt eine letzte große Periode von Entdeckungsfahrten hervorzuheben werde.

Im Ort an Überrascht.

Aus Dorland und Finnmarken sind in Christiania Nachrichten eingetroffen, daß sich dort am Donnerstag plötzlich ein orkanartiger Sturm erhob, während sich die gesamte Fischerbootsflotte auf hoher See befand. Bis jetzt sind 3 wölflische an Land getrieben, doch ist die Zahl der Toten weit größer, da noch zahlreiche Fischerboote vermisst werden.

Zwei Dörfer eingäschert.

Am Freitag nachmittag entstand in einer Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen in der Ortschaft Melesky im Trentschiner Komitat Feuer, das bei starkem Winde den ganzen Ort sowie die benachbarte Ortschaft Remes-Modhorod einschloß. Man befürchtet, daß der Brand noch auf andre benachbarte Ortschaften übergreift.

Ein Wirbelsturm auf dem Flugfelde.

Nach einer Meldung der „Liberté“ aus Mourmelon-le-Grand wurde durch einen Wirbelsturm das Aeroplanlager in Chalons zerstört. Die Werkstätten Jarmans liegen in Trümmern. Drei Arbeiter wurden getötet und mehrere verwundet. Neun Aeroplane sind vernichtet. Der neue Schuppen des Aviatikers Sommer ist zusammengeklüppelt, auch andre Zelte und Flugapparate sind zerstört worden, ebenso ein Schuppen für Luftballons. Jarmans ist am meisten geschädigt; dessen Verlust beziffert sich auf mehrere 100 000 Franc.

Streichhölzer aus Gras.

Angelehnt der Bündholzfeuer gewinnt eine Erfindung erhöhte Bedeutung, von der das „Industrie Age“ berichtet. In Britisch-Indien hat man nämlich eine sehr häufige Grasart ausfindig gemacht, die sich zu Streichhölzern verarbeiten läßt. Bei Scholapur besteht bereits eine Fabrik, die solche „Streichhölzer“ herstellt. Die Grashalme werden mit Maschinen in Stücke von geeigneter Länge geschnitten, dann 5 Minuten lang in Paraffin getaucht und darauf getrocknet; dann werden sie, ebenfalls mit besonderen Maschinen, in Rollen gespannt und mit den Spitzen in die Zündmasse getaucht, hierauf wieder getrocknet und verpackt. Die Herstellung soll so billig sein, daß ein Gros Schachteln dieser Streichhölzer für 26 Cent, also 1,10 Mark verkauft werden kann. Jede Schachtel enthält überdies mehr Streichhölzer als unsere gewöhnlichen Schweden, nämlich 80 Stück.

Vermischte Nachrichten.

* Der längste Tunnel der Welt, so wird aus Newyork berichtet, soll jetzt in Amerika entstehen. Es handelt sich um einen nicht weniger als 35 englische Meilen langen Tunnel, der durch die Kaskadenberge im Staate Washington gehöhrt werden soll, um den östlichen Teil des Staates mit der Küstenregion zu verbinden. Die Pläne, die von dem General G. M. Chittenden vom amerikanischen Ingenieurkorps ausgearbeitet sind, veranschlagen

Keinen Groschen Liebesgabe!

Das muß die Parole für jeden denkenden und aufklärten Arbeiter sein. Bisher haben etwa 3000 jungerliche Ziselbrenner aus dem Schnaps-groschen der Arbeiter jedes Jahr die Kleinigkeit von 45 Millionen Mark eingestekt, und nach dem neuen Branntweinsteuergesetz soll diese Summe noch um 10 Millionen Mark erhöht werden. Wer nicht aus seinen Entbehrungsgroschen die Junker reich machen will, der trinkt keinen Tropfen Schnaps mehr!

die Baukosten auf rund 4 Millionen Mark für die englische Meile. Um den Tunnel mit den bestehenden Bahnlängen zu verbinden, wird der Bau eines neuen Seitenstranges von 327 englischen Meilen Länge erforderlich. Bei der Einführung elektrischen Betriebes erfordert der großzügige Plan einen Kostenaufwand von rund 800 Millionen Mark. Besondere Fragen sind vorgegeben, die dazu dienen sollen, auch Strahengefahrte durch den Tunnel zu befördern.

* Wieviel Schiffe schwimmen auf dem Meere? Darauf gibt Paul Dehn in der Monatschrift „Die Welt des Kaufmanns“ (Verlag von Georg D. W. Callwey, München) die folgende Antwort: Gegenwärtig dürften auf dem Meere insgesamt annähernd 90 000 Schiffe verkehren. Die Zahl der Handelsschiffe, ungerichtet die Dampfer mit weniger als 100 Register-tonnen und die Segelschiffe mit weniger als 50 Register-tonnen, beläuft sich nach der Zusammenstellung des neuen Nautischen Jahrbuchs genau auf 81 072.

Die Handelsflotte der Erde 1908:

	Segler	Dampfer	zusammen
Großbritannien	9 510	11 361	20 871
Norwegen	5 718	1 573	7 291
Deutschland	2 649	1 922	4 571
Frankreich	15 639	1 554	17 193
Vereinigte Staaten	992	442	1 434
Italien	4 874	58	5 463
Rußland	5 196	1 299	6 495
Schweden	1 852	1 090	2 942
Spanien	304	504	808
Dänemark	3 266	641	3 907
Niederlande	435	292	727
Oesterreich	1 447	275	1 722
Japan	4 728	1 139	6 887
Belgien	3	74	77
Portugal	599	105	704
	57 212	23 860	81 072

In dieser Zusammenstellung steht England an der Spitze. Es hat nicht nur die meisten, sondern auch die größten Schiffe mit zusammen 11,5 Millionen Register-tonnen. Nach der Zahl der Schiffe würde Frankreich folgen. Indessen überwiegen in Frankreich die kleinen Segler, die zusammen noch nicht 0,7 Millionen Register-tonnen aufzuweisen haben. In Wirklichkeit nimmt Deutschland die zweite Stelle ein, da seine Schiffe insgesamt 2,8 Millionen Register-tonnen darstellen, die französischen dagegen nur 1,4 Millionen. Umfaengerreicher im Fassungsraum nach den Register-tonnen als die französische Handelsflotte ist auch die norwegische mit 1,6 und die japanische mit 1,5 Millionen Register-tonnen. Alle übrigen Staaten bleiben weit dahinter zurück. Nach der Zahl der Register-tonnen folgt Rußland mit 1,1, Italien mit 1,0, die nordamerikanische Union mit 0,9, Schweden mit 0,7, Dänemark mit 0,5, Spanien und Holland mit 0,4, Oesterreich mit 0,3, Belgien und Portugal mit 0,1 Millionen Register-tonnen. Nicht inbegriffen sind in dieser Statistik die Kriegsschiffe. Gegenwärtig zählen die größten Seemächte insgesamt 163 Linien-dschiffe, 14 Küstenpanzer-schiffe, 6 Panzer-torpedoboots, 112 Panzerkreuzer, 175 geschützte Kreuzer, 675 Torpedofahrzeuge und 215 Unterseeboote.

* Wofür die Millionäre Geld haben. 1 300 000 Mark, das war das Ergebnis einer geschickt inszenierten Kollekte, die der Meyernd Dr. Med, der Geniäse der Kapitänitäre in der fünften Avenue in seiner Millionärskirche veranstaltete. Der Meyernd mußte seine Leute zu nehmen. Schon die Lieberste bereiteten die frommen Millionäre auf das Kommando vor; dann befragte der Geniäse die Anzahl und sprach einen zehenden Anruf, in dem er um freiwillige Gaben zum Aufbau des Gotteshauses bat. „Dr. Bushell“, so fuhr er fort, „der das unsers Charcs, eröffnet die Kollekte mit 2000 Mark.“ Zugleich wurden Subskriptions-scheine herumgereicht. „Die Geber werden verlesen.“ Das gab den entscheidenden Anstoß. Bald konnte Dr. Med verlesen: „Herr A. 500 Dollar, Herr B. 20 000.“ In-mitten größter Hilfe sprach er dann weiter: „Frau John D. Rodsfeller 500 Doll., Frau John D. Rodsfeller junior 1000 Doll., Herr John D. Rodsfeller junior 25 000 Doll., und Mr. Rodsfeller 1 Dollar für jeden Dollar, der von der Gesamtheit der Spender

gezeichnet wird.“ Die Kollekte schloß mit dem Besten der Willkür, aber Dr. Med fuhr fort, ein beschwichtigendes Wort zu seinen Mienen: „Die sträfliche Reugier der Leute außerhalb der Kirche ist schrecklich, wir werden es nicht verhindern können, daß alle Blätter die Spendenlisten veröffentlichen.“ Die zweite Kollekte erfüllte ihren Zweck vollkommen. Als nach einer Viertelstunde die Kollekte beendet war, hatte sie die Summe von 650 000 Mark erreicht, und da Rodsfeller von sich aus den gleichen Betrag zur Verfügung stellte, so erbat die Kollekte nach einer halben Stunde mit einem Reingewinn von 1 800 000 Mark.

* Betreffend! Ein der Wörter, das unsre Helden als Vespalter des kaiserlichen, Königliden, großherzoglichen ufm. Amtsbereichs besonders lieblich in ihr Herz geschlossen haben, ist das schöne und so ungemein verwendungsfähige Wortzig be-treffend. Wie oft man diese Sprachstücke in einem einzigen und dazu nach kurzen Sätze gebrauchen kann, erhellt mit fürchterlicher Deutlichkeit aus folgender amtlichen Bekanntmachung, die als Worms übermittlekt wird: „Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung Groß. Bürgermeisterei vom 30. März 18. Jahres betreffend Abänderung des Ortsstatuts, betreffend den Betrieb und die Benutzung des öffentlichen Schlachthauses, und Polizei-Verordnung, betreffend das Schlachthauswesen in der Stadt Worms vom 13. Febr. 1904, machen wir die Interessenten darauf aufmerksam, daß die Bestimmungen der Polizei-Verordnung vom 13. Febr. 1904 betreffend das Schlachthauswesen der Stadt Worms in Gültigkeit bleiben.“

Der Viehstand in Preußen.

Die vorläufigen Ergebnisse der außerordentlichen Viehzählung vom 1. Dezember 1909 für den preußischen Staat werden jetzt von der „Statistischen Korrespondenz“ bekanntgegeben; sie liefern, mit den Ergebnissen der früheren Jahre zusammenge stellt, folgendes Bild. Es waren vorhanden:

im Jahre	Pferde	Rinder	Schafe	Schweine
1875	2 282 435	2 656 614	19 666 794	4 294 926
1883	2 417 867	8 737 641	14 762 828	5 819 186
1892	2 659 661	9 371 621	10 109 594	7 725 601
1897	2 508 419	10 552 672	7 869 096	9 390 231
1900	2 923 627	10 876 972	7 001 518	10 966 921
1902	2 927 434	10 405 769	5 917 698	12 749 998
1904	2 964 408	11 156 133	5 660 529	12 568 899
1906	3 018 443	11 648 908	5 486 058	15 358 959
1907	3 346 804	12 011 586	5 408 867	15 096 854
1908	3 082 835	12 039 072	5 284 238	13 422 373
1909	3 078 060	11 751 921	4 971 818	14 140 517

Die Entwicklung, die bei den Pferden und Schafen in gleichmäßiger Ruhe verläuft (bei den erstern mit einer langsamen, konstanten Vermehrung, bei den letztern mit einer sich beschleunigenden Zunahme), zeigt bei den beiden andern Sorten sehr beträchtliche Schwankungen. Bei den Rindern hatte sich der Bestand anfangs langsam vermehrt, bis dann in der Zeit von 1900 auf 1902 zum erstenmal eine Abnahme eintrat. Schon die nächste Zählung wies aber wieder eine so starke Zunahme nach, wie sie bislang überhaupt noch nicht zu verzeichnen gewesen war. Augenscheinlich bemühte sich die Landwirtschaft, den vorher eingetretenen Verlust schleunigst wieder gutzumachen. Dann verlangsamte sich die Zunahme und war von 1907 auf 1908 nur noch sehr gering, bis endlich von 1908 auf 1909 wieder ein ziemlich beträchtlicher Verlust eintrat.

Schon die Ergebnisse der Zählung von 1908 ließen eine Abnahme für das kommende Jahr voraussehen; damals nämlich hatte zwar die Gesamtzahl des Rindviehs zugenommen, wenn auch sehr wenig, gerade die jüngsten Altersklassen, die den Nachwuchs darstellten, hatten aber einen Bestandverlust von nicht weniger als 20,7 v. H. zu verzeichnen. Nimmt man dazu noch die hohen Futtermittelpreise, so kann der geschädigte Zustand nicht auffallen. Es bleibt nur zu hoffen, daß die preussische Landwirtschaft wie nach dem Verlust von 1902 auch diesmal ihre Kraft daransetzt, den Verlust so bald als möglich wieder wegzumachen. Ob Aus-sichten dazu vorhanden sind, kann erst erkannt werden, wenn die endgültigen Ergebnisse der letzten Zählung mit ihrer Unter-scheidung nach Altersklassen vorliegen.

Nach stärker als beim Rinderbestand sind die Schwankungen bei den Schweinen. Während sich bis zum Jahre 1902 eine andauernde, allmählich immer rascher werdende Zunahme zeigte, sank die Zahl von 1902 auf 1904 um ein geringes und hob sich dann von 1904 auf 1906 so außerordentlich wie nie zuvor und nur annähernd. Von 1906 auf 1907 ging die Zahl der Schweine wieder zurück, eine angelehnt der durch hohe Schweinefleischpreise hervorgerufenen Massenauzucht des Jahres 1906 weder bedeutliche noch nur verminderte Ercheinung. Von 1907 auf 1908 fiel der Schweinebestand aber weiter, und zwar so stark, daß er den von 1902 nur noch um rund 700 000 Stück übertrug. 1909 finden wir plötzlich wieder eine Zunahme um 718 144 Stück oder 5,35 v. H., womit der Bestand an Schweinen aber immer noch um mehr als 1 Million hinter dem des Jahres 1906 zurückbleibt. Angelehnt der ziemlich hohen Futtermittelpreise des Jahres 1909 mag diese Vermehrung zunächst etwas auffallend erscheinen, sie erklärt sich aber wohl aus einer sehr lebhaften Nachfrage nach Schweinefleisch; offenbar waren die in den beiden Vorjahren eingetretenen Lücken doch zu groß, um auf die Dauer für die Bevölkerung erträglich zu sein, so daß viele Schweine neu eingestellt wurden, obwohl ihre Aufzucht im Jahre 1909 nicht gerade billig war.

Keine Schaufenster. Kein Laden.

Große Auswahl in bürgerl. Wohnungseinrichtungen 1 mußb. furn. Einrichtung f. 325 Mk. kaufen Sie in dem aus 4 Tagen besteh. Möbel-Geschäft

Ernst Geissler,
Magdeburg, Breitenweg 124
1., 2., 3., 4. Etage (neb. Herrn Ehrenst. Finke). Und zwar: 1 mußb. furn. Musikschrank, 1 do. Vertiko, 1 Stuhl mit Stufe, 1 Sofa, 1 Sofa-tisch, 4 Rohrst., 2 pol. Vertik. mit 2 Kartrassen (Kaufst. Polster), 1 Küchensch., 2 Küchensch. 1 Küchensch., sowie Ausstattungen bis zu 3000 Mk. Ueberzeug. macht wahr. Auf Wunsch Zeitacht., auch nach ausbech. Transport 5 Std. in Umkreis gratis.

Großer Umsatz — Kleiner Nutzen.

Küchenzettel der Magdeburger Volksküche
Große Marktstraße 12. 1833

Montag: Sauerkohl, Erbse und Rippenspeck, Nebengericht: Milchreis.
Dienstag: Linsen mit Schweinefleisch.
Mittwoch: Weiskohl mit Rindfleisch.
Donnerstag: Erbse mit Rippenspeck.
Freitag: Schweinebraten, Schmorlöh und Salzkarlsfenn.
Sonntag: Reisuppe mit Rindfleisch.
Franco-Expedition parierre.

Die Mutter



gibt dem Kinde das Beste, —
Kathreiners Malzstärke.

Tapetierlehrling geg. Vergüt. **Burg Carl Borns** empfiehl. **Große Barbierstube** pro Jahr 40 Mk. lang gesucht sein. Barbier. A. Hsinemann, Wolmischstr. 13. Geschäft. Franzosenstraße 68. zu vermieten. Scherzstraße 56.

Zurück von der ersten

billigen Einkaufspreise, brachte ich einen großen Posten hochschicker Kostüme, schwarzer, eleganter Paletots, Staub- und Frühjahrs-Mäntel. Die Preise sind außerordentlich billig. Ein Einkauf ist darum für jede Dame, die Bedarf hat, lohnend. Preise zu annoncieren ist zwecklos, weil Sie sich überzeugen müssen.

Mäntelhaus „Rotes Schloß“

897

Provinz und Umgegend.

Bezirksverband.

In den Parteiorganisationen des Regierungsbezirks Magdeburg ist am Sonntag den 17. April der 16. Wochenbeitrag fällig.

Mischerleben, 16. April. (Ein Eisenbahnunglück) von größerer Tragweite hätte am Sonnabend morgen an dem Uebergang der Gellinger Straße passieren können.

(Tarifbewegung der Maler.) Die Verhandlungen sind noch nicht endgültig entschieden.

(Polizeikommissar Goffe.) Das Oberverwaltungsgericht hat in der Sache des Polizeikommissars Goffe auf Dienstausschließung entschieden.

(Die Petition) der Versammlung des hiesigen Bürgervereins auf Einführung der geheimen Abstimmung bei Stadtwahlberechtigung.

Mehndorf, 16. April. (Eine Sitzung der Gemeindevorsteher) findet am 18. April nachmittags 2 Uhr statt.

Egeln, 16. April. (Arbeiter.) Die Arbeiter der Brauerei Schrader u. Otto erfahren jetzt durch Anstieg eines Lohnmaßstabes.

(Armenunterstützung.) Der Maurer Andreas Raub, der am 4. Dezember 1908 einen Unfall dadurch erlitt, daß er auf dem Wege zur Arbeit in der Dunkelheit von einer Brücke, die ohne Geländer war, stürzte.

Halberstadt, 16. April. (Im Sozialdemokratischen Verein) referierte am Donnerstag Genosse E. Müller (Magdeburg) über „Macht und Rechtsfragen“.

(Das Tuberkulosemuseum) ist auch am Sonntag von 12 bis 2 Uhr und von 4 bis 8 Uhr geöffnet.

Neuhaldensleben, 15. April. (Der große neugebaute Herzogliche Saal) über auf die langjährige Jugend eine bedeutende Anziehungskraft aus.

(Die Differenzen) auf der Vergleichs-Brauererei sind auf gütlichem Wege beigelegt.

Stahlfest, 16. April. (Eine öffentliche Frauenversammlung) wird am Montag abend stattfinden.

(Auf dem Postamt) bemerkt man eine hitzige Neuerung. Im Schalteraum ist eine sehr genau wiegende Waage zur Benutzung durch das Publikum aufgestellt.

Wernigerode, 16. April. (Parteibericht.) Am 25. April findet im „Volksgarten“ ein Kunstabend der Frau Walfotte statt.

Bereins-Kalender.

Gewerkschaftskarteil Magdeburg. Am Donnerstag den 21. April abends 8 1/2 Uhr, Sitzung bei Lütkefeld, Kroschauerw. 27.

Achtung, Korbmacher! Unsere Sektionsversammlung tagt am Sonntag den 17. v. M., vormittags 10 1/2 Uhr, im „Sachsendorf“.

Militär-Verband von Magdeburg und Umgegend. Sonntag den 17. April, nachmittags 3 1/2 Uhr, Delegierten-Sitzung in Fernerleben bei Stiller.

Groß-Ottersleben. Männer-Gesangverein (M. d. D. A. S. V.). Sonntag den 17. April, abends 7 Uhr, Generalsammlung im Vereinslokal.

Groß-Ottersleben. Maurer. Sonntag den 17. April, nachm. 4 Uhr, Versammlung bei der Witwe Strumpf.

Klein-Ottersleben. Malerier-Kommission. Sonntag den 17. d. M., nachmittags 4 Uhr, Sitzung bei Schilpe.

Oberstedt. Arbeiter-Radfahrerverein. Am Sonntag den 17. April, vormittags 9 1/2 Uhr, Abfahrt von R. Frohne zur Bezirksversammlung nach Eberdorf.

Burg. Zentralverband der Schuhmacher. Sonntag abend den 16. d. M., abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung im „Grand Salon“.

Burg. Arbeiter-Radfahrerverein Falke. Am Sonntag den 17. d. M. wird eine Vereinstour gefahren.

Neuhaldensleben. Komitee zur Maitfeier. Sitzung am Mittwoch den 20. d. M., abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftslokal.

Schönebeck. Deutscher Holzarbeiter-Verband. Am Sonntag den 16. d. M. Versammlung im „Häselhaus“.

Wernigerode. Sozialdemokratischer Arbeiterverein (Frauen-Abteilung). Mittwoch den 20. d. M., abends 8 1/2 Uhr, Versammlung im „Volksgarten“.

Briefkasten.

R. M. Selbstredend können Sie die „Berliner Illustrierte Zeitung“ auch durch uns beziehen.

Viehmarkt.

Magdeburg, 16. April. (Städtischer Schlacht- und Viehhof.) Kauftrieb: 37 Rinder und zwar 5 Ochsen, 7 Kühe, 25 Kälber und Kalben, 154 Kälber, 47 Schafweide uim., 957 Schweine.

Wasserstände.

Table with columns for location, date, and water level. Includes entries for Jungbunzlau, Straußfurt, Wernigerode, Dessau, and others.

Staubesamtliche Nachrichten.

Magdeburg-Mecklenburg, 15. April.

Aufgebote: Formex Otto Jänner in Hildorf mit Verta Marx hier. Kaufm. Richard Böhm mit Grete Gangeloff.

Hejoch Liehungen: Straßenbahn-Wagenbauer Will. Räte mit Anna Bartels. Eisenbahn-Schlosser Walter Schmidt mit Anna Döbertin.

Geburten: Walter, S. des Eisendrebers Willi Henneke. Georg, S. des Bankhalters Erich Krellenberg.

Todesfälle: Oberkammerhelfer a. D. Friedr. Lebranz, 68 J., 11 M., 21 J. Arb.-Invalide Aug. Bertram, 63 J., 8 M., 13 J.

Aufgebote: Bootsmannsmaat Mag. Karl Otto Müller in Wilhelmshaven mit Anna Elise Wellborn hier.

Hejoch Liehungen: Arb. Franz Wieste mit Justine Lemke. Tischler Ferd. Wang mit Anna Dettmann.

Aufgebote: Ingen. Feinr. Busch mit Helene Wehge. Hejoch Liehungen: Schriftföher Willi Buchmann mit Anna Müller.

Aufgebote: Sergeant Joachim Martin Ludwig Gaafe in Ludwigslburg mit Frida Anna Köpfer hier.

Hejoch Liehungen: E. des Eisenbrebers Will. Sturm, 2 M., 28 J. Manni, E. des Dachdeckermeisters Otto Wendt, 12 J., 6 M., 19 J.

Aufgebote: Bahnarbeiter Otto Kreniger in Burg mit Marie Elbert. Schachtmeister Edwin Gullrich mit Auguste Biegenstein.

Hejoch Liehungen: Oberkammerhelfer a. D. Oberverwalter a. D. Oberverwalter Hugo Schönborn, 66 J., 1 M., 1 J. Karl, S. des Verwalters Hermann Niebold, 3 J.

Aufgebote: Fabrikarbeiter Michael Bröck mit Johanne Behrendt. Verwalter Hugo Lehmann in Sommerda mit Anna Sohn hier.

Hejoch Liehungen: Schlosser Arthur Andreas in Grube Geureka mit Emma Knoche hier. Fabrikarbeiter Willi Paul.

Aufgebote: Fabrikarbeiter Michael Bröck mit Johanne Behrendt. Verwalter Hugo Lehmann in Sommerda mit Anna Sohn hier.

Hejoch Liehungen: Hermann, S. des Expeditionsarbeiters Fern. Weher. Bernhard, S. des Arb. Franz Schneegans. Ernst, S. des Fabrikarb. Fern. Ludwig. Will. S. des Maschinenisten Ludwig Ebeling.

Advertisement for 'Wirkliche Ersparnis' and 'MAGGI Würze' featuring a bottle image and promotional text.

Achtung! Achtung! Maurer Versammlungen

Am Montag den 18. April, morgens 11 Uhr, im „Luisenpark“, Spielgartenstraße

für alle Ausgesperrten
Am demselben Tage um 6 1/2 Uhr abends im „Luisenpark“

für alle in Arbeit stehenden Kollegen
Wichtige Maßnahmen sind in diesen Versammlungen zu treffen, deshalb darf keiner fehlen.
404 Der Vorstand.

Zentralverband d. Schuhmacher Deutschl. Zahlstelle Magdeburg.

Montag, 18. April 1910, abends 8 1/2 Uhr im „Bürgerhaus“, Stephansbrücke Nr. 38

Außerordentliche Generalversammlung.

Tages-Ordnung:

- Der am 25. April in Berlin stattfindende Gewerkschaftskongress und Wahl eines Delegierten.
- Bericht über die Tarifbewegung der Schöpfungsmacher.
- Berschiedenes.

In Anbetracht der obigen Tages-Ordnung ist es Pflicht aller Kollegen und Kolleginnen, pünktlich und vollständig zu erscheinen.
391 Die Ortsverwaltung.

Gewerkschaftskartell Magdeburg.

Donnerstag den 21. April, abends 8 1/2 Uhr bei H. Lichteke, Knochenhauerufer 27/28

Tagesordnung:

- Witteilungen.
- Besprechung des Jahresberichts.
- Interessante Entscheidungen der Rechtsprechung.
- Berschiedenes.

Mit der Bitte um pünktliches Erscheinen ladet freundlich ein
365 Der Vorstand.

Arbeiter-Sekretariat Magdeburg

Samstags 22. Gr. Mühlstraße 3. Fernspr. 2941.
Hauptgefällige Auskunft an alle Personen in der Zeit von 11 bis 1 Uhr und 5 bis 7 Uhr. Außer der Ausnahmestunde und am Sonntag und Sonntags ist das Sekretariat für Ansuchen geschlossen.

Storbekassen-Gesellschaft der Seidenbandmacher zu Magdeburg.

Montag den 18. April 1910, abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant „Reichskrone“, Jakobstraße

Ordentl. Mitglieder-Versammlung.

Jahr	Mitgliederzahl	Gesamtbeitrag
Am 1. Dezember 1908	6129	243 253,14
1. 1909	6069	250 575,14
Wahrscheinl. Mitgliederzahl		7315,—

Tagesordnung:

- Geschäftsbericht und Entlastung des Vorstandes.
- Wahl eines Beiratsvorsitzenden.

113 Der Vorstand.

Ortskrankenkasse

Für die in Spirit-, Bran-, Likör-, Essig-, Most- u. Konditorwaren-Fabriken beschäftigten Personen des Gemeindebezirks Magdeburg
Sonabend den 23. April 1910, abends 8 1/2 Uhr.

Generalversammlung der Vertreter

in der „Reichshalle“, Kottbuserstraße 18.

Tagesordnung:

- Verlegung des Jahresabschlusses und Bericht der Kassenverwalter.
- Ernennung eines Vorstandsmitglieds des Arbeitnehmers.
- Berschiedenes.

Thale Thale

Sonntag den 17. April 1910, abends 8 Uhr in der „Grünen Tanne“

Große öffentliche

Gewerkschafts-Versammlung

Tagesordnung:

- Die Sache Kottbus gegen die Arbeiter auf die Verhandlungen der Gewerkschaft des Eisenwerks Thale, nach welcher alle in der Arbeiterbewegung tätigen Personen gemacht werden sollen.
Referent: Herrgott Alwin Hasenich.
- Neue Angelegenheiten.

In dieser Versammlung haben wir durch alle Arbeiter und Arbeiterinnen von Thale und Umgebung herzlich ein
392 Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Verein Magdeburg.

Bezirksversammlungen

finden statt:

Montag den 18. April er., abends 8 1/2 Uhr

Bezirk Neue Neustadt im „Weißen Hirsch“, Friedrichsplatz 2.

Dienstag den 19. April er., abends 8 1/2 Uhr

Bezirk Magdeburg-Nord bei Böhme, Kleine Klosterstraße 15/16.
Bezirk Wilhelmstadt im „Luisenpark“, Spielgartenstraße 1c.
Bezirk Sudenburg in der „Berbster Bierhalle“, Schöninger Straße 28.
Bezirk Friedrichstadt u. Werder im Rhythäuser, Königsborner Str. 5.

Montag den 25. April er., abends 8 1/2 Uhr

Bezirk Buckau in der „Thalia“, Dorotheenstraße 14.

Dienstag den 26. April er., abends 8 1/2 Uhr

Bezirk Magdeburg-Süd bei Lichteke, Knochenhauerufer 27/28.
Bezirk Alte Neustadt in der „Krone“, Moldenstraße 43/45.

Tagesordnung in allen Versammlungen:

1. Vortrag.
2. Aussprache über die Wahlrechts Demonstrationen.
3. Verschiedenes.

Die Parteigenossen, besonders die Frauen, werden ersucht, recht zahlreich die Versammlungen zu besuchen.

Das Mitgliedsbuch ist zur Legitimation vorzuzeigen.

Der Vorstand.

Konsumverein zu Altenplathow.

G. G. m. b. H.

Sonntag den 24. April 1910, nachmittags 2 Uhr, im Lokal des Herrn A. Clement

Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Halbjahresbericht.
2. Wahl für zwei ausscheidende Aufsichtsrats-Mitglieder.
3. Wahl des Kontrolleurs.
4. Beschlusfassung über Anstellung des Geschäftsführers.

Der Aufsichtsrat.

397

Berbster Bierhalle.

Jeden Sonntag, nachm. 3 Uhr bis abends 11 Uhr:

Öffentlicher Tanz.

Hierzu laden freundlich ein H. Hildebrand u. Frau.

Luisenpark

Jeden Sonntag, nachmittags vor 3 Uhr an

TANZ.

Den verehrten Vereinen und Gewerkschaften die ergebene Mitteilung, daß mein großer sowie auch kleiner Saal fast jeden Sonntagabend frei sind.
148 Hochachtungsvoll Carl Lankau.

Sachsenhof.

Jeden Sonntag Tanz.

Thalia • Buckau

Jeden Sonntag den 17. April 1910

Gr. öffentlicher Tanz.

Reines, vollbesetztes Horn-Orchester. Gute Musik. — Die neuesten Tänze.

Ergebenst ladet ein 150 J. Westphal.

Friedrichslust

— Referent: Albert Naumann. —

Sonntag den 22. — Fernspr. 2915 — Salzhalle „Kriegerheim“.

Jeden Sonntag

Konzert im Gesellschaftshaus.

Der 1. Prägnanztag ist für Vereine noch frei.

Schönebeck. Tonhalle.

Jeden Sonntag TANZ. Eintritt frei! Eintritt frei!

Ergebenst ladet ein

W. Schminke.

Burg • Hohenzollernpark • Burg

Jeden Sonntag TANZ bei gut besetztem Orchester. Ergebenst ladet ein 154 Otto Eicke.

Steinerner Tisch

Inh. G. Karstias.

Täglich Auftreten des 178

Künstler-Ensembles

Werner-Wunsch.

Hochdezent Programm!

— Anfang 8 Uhr. —

Am Sonntag von 11 1/2 bis 2 Uhr:

Matinee.

Nachmittags: Anfang 4 Uhr.

Städtisch. Orchester

Fürstenhof. Mittwoch den 20. April 1910 abends 8 Uhr

Konzert

Leitung: Königl. Musikdirektor

Joseph Krug-Waldsee

Solistin: Op.- u. Konz.-Sängerin

Anna Jacobs

— vom hiesigen Stadttheater —

Eintrittskarten:

Plätze: Vorverk. Abendkasse

Loge . . . 1.05 1.25

Saalisch . . . 0.65 0.80

Balkonisch . . . 0.65 0.80

Nichtnum. . . 0.40 0.40

Vorverkauf nur in der Heinrichshofenschen Musikalienhandlung von 9 bis 2 und 4 bis 7 Uhr.

Gesellschaftshaus zur Krone

Moldenstraße 43/45.

Jeden Sonntag, von nachmittags 3 Uhr an

Tanz

Ergebenst ladet ein 151 Heinrich Bubro.

Stadtpark Schönebeck.

Jeden Sonntag Großer Tanz

Ergebenst ladet ein 153 Frau Sonntag.

Jägerhof - Grünwalde.

Jeden Sonntag Großer Tanz.

Um recht zahlreich. Besuch bitten

Paul Haase.

Burg Burg Grand Salon

Sonntag vor 8 1/2 Uhr an

TANZ

Ergebenst ladet ein 155 Emanuel Katurbe.

Der Todestanz der 500 in Dekörto und außerdem 110 7 erstklassige Schlager nur bis Mittwoch. Dramatische Lichtbildbühne Breiteweg 122, über der Katharinenkirche

Groß-Ottersleben

Freitags Restauration
Auftreten des Feslich-Ensembles vom Kasino-Kabarett, Berlin. Singig, großartig! — Fräulein Irma, Liebesfängerin. Kommt, hört, seht und staunt!
400 Es ladet ein Der Wirt.

Friedrichshöhe

Leipziger Straße. 384 Leipziger Straße. Sonntag den 17. April 1910

Gr. Gesellschaftsball.

Unter gültiger Mitwirkung des Athletenklubs Viktoria Buckau. Die Musik wird vom Musikdirektor Holmbrucht sen. ausgeführt. Ergebenst ladet ein Fr. Laab.

Achtung! Diesdorf

Gasthof zum weissen Ross Inhaber: Carl Höftje
Sonntag den 17. April, von nachmittags 6 Uhr an
Tanzkränzchen des Transportarbeiter-Vereins. Ergebenst ladet ein 158 Der Vorstand.

Bayrischer Hof — Berliner Straße 14. — Ständig 2 Kapellen! Mittags von 11 Uhr bis abends 11 Uhr Doppelkonzert der Damenkapelle Dir. G. Guß sowie d. humor. Tamburizza- und Besang-Ensembles Dir. Wulfson. 381 — Elegantes Auftreten! — Ludwig Krause.

Der Ausbruch des Aetna zweite authentische Aufnahme der 300 Meter breite Lavaströmung, Berberben und Feuer spielend, bewegt sich auf die blühenden Ortshäuser Balparisa, Regina Cisterna usw. Außerdem das neue Programm mit den Schlager Roman eines Aviatikers zeitgemäßes Drama Arbeiten der Elefanten interessant. U. a. m. 174

ZENTRAL THEATER

Heute Sonntag 3 1/2 Uhr: Kleine Preise! Kinder- und Familien-Vorstellung! 8 Uhr: Große Vorstellung! In beiden Vorstellungen: Die neuen Attraktionen. Die ideale Schönheit in lebenden Bildwerken, wiedergegeben durch ein Ensemble anmutvoller Mädchengestalten. Künstlerische Leitung: Henry de Vry. Emmi Rolanda Konzett. Joe Jackson Bagabund

WEISSE WAND • WAGDEBURG • JAKOBSTR. 51

Schenk Bros in ihrem sensationellen Equilibrist-Vst. Der Triumph der Dressur Bostocks boxend, Kanguruh! Diese in der Welt einzig dastehende Produktion erregte überall Staunen und Bewunderung.

Fürstenhof-Theater Dir. Müller-Sparrt Eing. Prälatenstr. 2 gr. Vorstell. 4 und 8 Uhr. Inbeid. Vorstell. brill. Programm. D. Verbrechen auf d. Sonwendhof e. Bild aus d. Leb. beord. nach e. wahr. Begebenheit. Bomben-Lagerung! Dazu der neue Spez.-Spielplan. Raum. Gew. 20. Kinder 10 Pf. abends bekannt kleine Preise. — Montag: Anfang 8 1/2 Uhr. — Vorzugstorten gelten. 10

Frank Hartley Les Soufflets Jongleur. Les Soufflets Tanzduett.

Biograph aktuelle Ereignisse. Matoskop Tonbilder.

Es hilft nichts: die Konserbativen müssen ihre Waffen denen der „Vornehmsten“ gegen anpassen. Sie müssen aber auch sonst ihre Agitationsarbeit vervollkommen, beweglicher werden, Schlag auf Schlag dem Gegner dienen. . . . Wenn aber die Liberalen sich mit der Hoffnung schmiegeln, der Erfolg in Dlegto-Lydt-Johannsburg werde den Beginn eines liberalen Siegeszuges einleiten, so berechnen sie sich gründlich. Die Konserbativen haben wegen dieser Niederlage keinen Anlaß, irgendwie entmutigt oder auch nur besorgt zu sein. Sie werden sich aber gerade diesen Wahlkampf zur Lehre dienen lassen. . . . Also auf-an die Arbeit! Die Niederlage in Dlegto-Lydt muß doppelt und dreifach wettgemacht werden.

Die „Staatsbürger-Zeitung“, antisemisch-mittelständlerisch-agrarisch:

Wir haben die Gewissheit, daß die Wähler in Dlegto-Lydt, wenn sie nähere Bekanntschaft mit dem Liberalismus machen, bald sich genug bedanken und von ihm abwenden werden. Denn der Sinn der Leute ist zu frisch, zu hart, zu widerstandsfähig, als daß er Giftstoffe nicht niedertrampelt. Darum tuts uns nicht leid, wenn auch der Ausgang der Wahl betrübend zu sein scheint. Denn die rechtsstehenden Parteien werden mit erneuter Fähigkeit und Selbsteigenschaft die Arbeit, die früher nicht getan worden ist, jetzt mit verhaltener Energie aufnehmen und auch durchführen. Sie werden langsam und sicher auf festen Fundamenten den Bau der Reichspolitik errichten. Und dann wird die Stunde schlagen, wo auch der Erfolg in Dlegto-Lydt, den der Nationalliberalismus erzwungen hat, wieder nach unerbittlichen Gesetzen zusammenbrechen muß: denn er ist — auf Sand gebaut!

Die „Germania“, das Berliner Organ des Zentrums:

Wo mit einem Schlage ein solcher Massenabfall der Wähler stattfinden kann, da reicht der Hinweis auf die gegnerische Agitation zur Erklärung nicht aus, da muß etwas nicht in Ordnung sein. Wir können die Verhältnisse ja aus eigener Anschauung nicht beurteilen, vermuten aber wohl nicht mit Unrecht, daß die Konserbativen sich viel zu sehr auf ihr soziales Uebergewicht verlassen haben, statt zu erkennen oder sich eingestehen zu wollen, daß die „patriarchalischen“ Zeiten vorbei sind und eine Partei, die fest wurzeln will im Volk, enge Fühlung mit den Wählern suchen, die intensive Aufklärungsarbeit nicht verschmähen und den sozialen Regungen und Bestrebungen, die nun einmal heute durch alle Kreise gehen, Rücksicht tragen muß. Das allgemeine Wahlrecht legt denen, die von ihm für ihre Partei und deren Bestrebungen Gebrauch machen, Verpflichtungen auf, deren Vernachlässigung zu Ueberforderungen führen kann, wie wir sie dahinter im Osten erleben erlebt haben. . . . Die Nationalliberalen aber mögen in der Freude ihres Herzens nun nicht glauben, daß sich endlich die Früchte ihres heißen Bemühens um die Behebung des „schwarz-blauen Blod“ zu zeigen beginnen. Bei den vorhergegangenen Nachwahlen hat sich immer erwiesen, daß sie nur für die Sozialdemokratie gearbeitet hatten. In Dlegto-Lydt-Johannsburg haben sie einstweilen die Erlöse in die eigene Scheune bringen dürfen. Aber wir fürchten, nach ihnen werden die Sozialdemokraten kommen.

Die „Rölnische Volkszeitung“, das führende Blatt des rheinischen Zentrums:

Die Nationalliberalen werden nicht verstehen, ihn als ein „Volksgericht“ über die Konserbativen hinzuzustellen, als Wirkung des „Blodrats“ derselben bei der Reichsfinanz- und der preußischen Wahlrechtsreform. Dazu stimmen aber die Ergebnisse der bisherigen Erziehung nicht, bei denen sich die Rechte wesentlich besser hielt als die Linke. Man muß also annehmen, daß in jenem ostpreussischen Winkel ganz besondere Verhältnisse, wahrscheinlich auch starke Unterlassungsünden der Konserbativen hinsichtlich der Fühlung mit ihren Wählern vorliegen. Wie dem auch sei, dieser Wahlkampf und sein Ausgang ist jedenfalls nicht geeignet, das Verhältnis zwischen Konserbativen und Nationalliberalen zu verbessern. Diese haben den Konserbativen gewaltig verliert, daß sie kleine zeigten, auch im Westen des Reiches Boden zu gewinnen. Nachdem sie aber jetzt selbst mit solchem Elan den Kitt in die östlichen Gefilde der Konserbativen unternommen haben, werden sie sich nicht wundern dürfen, wenn diese nun mit verdoppelter Entschlossenheit den Kitt in die Westmark vorbereiten.

Die „Tägliche Rundschau“, alldeutsch-national-liberal-bülowlöckfreundlich:

Damals belastete die unzulängliche Reichsfinanzreform, die Zertrümmerung des Blods, der mitverschuldete Sturz des Fürsten Bülow ihr (der Konserbativen) Konto. Heute fällt auch noch die in Verbindung mit dem Zentrum unter Abstoßung der Freikonserbativen und Nationalliberalen gegen die Regierung gemachte preußische Wahlrechtsreform gegen sie ins Gewicht. Immer mehr zeigte sich als Ziel heydenrandscher Politik die Ausrichtung einer konserbativ-kerikalischen Kleinherzschafft in Preußen und Deutschland. Unter so schwerem Druck mußte der Strahl hochspringen, und es ist kein Zweifel, daß die schwere Niederlage, die die Konserbativen erlitten, die viel mehr bedeutet als nur den Verlust eines sonst tadelloseren Wahlkreises, die von größter systematischer Bedeutung ist. — Kein Zweifel, daß diese Niederlage durch eigene schwere Schuld erlitten wurde, kein Zweifel, daß die Konserbativen mit ihrer Politik im allgemeinen und mit ihrer Wahlkampfpolitik in diesem besonderen Fall die besten und unübertrüglichen Agitatoren für die Gegner waren. . . . Wird man das Unrecht der Weisheitschiebung der nationalen Mittelparteien in großen nationalen Fragen weiter zu ertränen versuchen in einer terroristischen Flut von Unbill in allem und jedem einzelnen?

Die „Freisinnige Zeitung“, fortschrittliche Volkspartei:

Es unterliegt nicht dem geringsten Zweifel, daß nicht lokale Gründe zu dem für die Konserbativen so beschämenden Wahlschicksal geführt haben, sondern Gründe allgemeiner politischer Natur, vor allem der Unwille der Bevölkerung über die Haltung der Konserbativen bei der Reichsfinanzreform. Schon wiederholt waren Anzeichen hervorgetreten, die erkennen ließen, daß selbst in den vorwiegend ländlichen Bezirken Ostpreußens, ja gerade hier besonders deutlich, die konserbativ Herrschafft ins Wanken geraten war: entrißte Resolutionen der konserbativen Wähler gegen die Tätigkeit des schwarz-blauen Blods im Reichstag, sodann Abpöhlung von den traditionellen Konserbativen und die Bildung, sowie rasche Vergrößerung der liberalen Organisationen legten Zeugnis davon ab, wie unzufrieden man dort mit der Haltung derjenigen Partei war, die bisher Ostpreußen als eine ihrer sichersten Domänen zu betrachten gewohnt war. Die konserbativ Presse suchte es so darzustellen, als ob es sich höchstens um ein paar Dörger handle, die weiter nicht zu beachten seien, und die viel mehr Lärm machten, als es ihrer Zahl und ihrer Bedeutung entspricht. Jetzt aber hat die konserbativ Partei schwarz auf weiß ihre Quittung für die Finanzreform und den Sturz des Fürsten Bülow erhalten, und Dlegto-Lydt wird nicht ver einzige Ort bleiben, wo man ihr eine solche Quittung ausstellen wird.

Die „Berliner Neuesten Nachrichten“, scharfmacherisch-freikonserbativ-nationalliberal:

In den Verlust dieses Wahlkreises hatte man trotz der eifrigen Zusammenarbeit von Nationalliberalen, Bauernbund und wohl auch Hausbau in konserbativen Kreisen doch nicht glauben wollen. Denn auch die konserbativ Wahlagitation war nicht lässig und müßig. . . . Jedemfalls wird dieser neue Erfolg die Nationalliberalen ermutigen, bei den nächsten Reichstagswahlen in der konserbativ Hochburg Ostpreußen den Vorstoß gegen die konserbativ Kandidaturen auf der ganzen Linie zu unternehmen.

Die „Rölnische Zeitung“, nationalliberal:

So beäugelt hat bisher noch keine Erziehung zu den Konserbativen gesprochen. Noch bei Lebzeiten des Grafen Stolberg hatte sich im Wahlkreis Dlegto-Lydt die Unzufriedenheit Luft gemacht. Die Vorgänge bei der Beratung der Wahlrechts-Vorlage, bei der sich Konserbativ und Zentrum einander förmlich verfeindeten haben, waren nicht dazu angetan, in dem fast vollständig evangelischen Wahlkreis die Zustimmung gegen die Konserbativen zu vermindern. . . . Dieser Sieg wird um so wertvoller, wenn man bedenkt, daß die Konserbativen den ganzen ostpreussischen Apparat an Beeinflussungen, Saalabreibungen, Maßregelungen usw. haben spielen lassen, um das Mandat der konserbativ Partei zu erhalten. Die Nationalliberalen mußten schließlich ihre Zuflucht zu Versammlungen unter freiem Himmel nehmen. Der nationalliberal war und den Kreisgewaltigen erreichbar, schloß die Knete des Terrorismus.

Die „National-Zeitung“, das Berliner Blatt der Nationalliberalen, das nur noch ein Ableger der freikonserbativ scharfmacherischen „Post“ ist:

Was es heißt, in einem rein ländlichen Bezirke, der seit Jahrzehnten unter konserbativ Herrschafft gestanden hat, gegen einen eingefessenen Landrat einen nationalliberalen Kandidaten durchzuführen, vermag nur der zu beurteilen, der die Verhältnisse dort kennt und weiß, welche Uebermacht gegen die „Eindringlinge“ mobilgemacht worden ist. . . . Was dort geschah, ist morgen auch anderswo möglich. Gerade in dem Augenblicke, wo die vereinigte schwarzblaue Reaktion in Preußen einen Triumph feiern zu können glaubt, muß sie die Erfahrung machen, daß eine ihrer sichersten Burgen dem ersten Sturm des Liberalismus erlegen ist. Heute im Osten, bei den nächsten Wahlen vielleicht auch im Westen. Dlegto-Lydt wird das Vorbild sein für die kommenden Wahlen zum Reichstag!

„Die Post“, scharfmacherisch-freikonserbativ:

Der Wahlkampf tobte aufs heftigste und die Agitation wurde nicht immer in ganz einwandfreier Weise geführt. Welche Schärfe der Kampf annahm, erzieht man wohl am besten daraus, daß von nationalliberaler Seite in einem öffentlichen Anlauf darauf hingewiesen wurde, daß Wahlschlichtungen mit mehrjährigem Gefängnis bestraft werden! Die Konserbativen im Verein mit dem Bunde der Landwirte arbeiteten mit Hochdruck, um dem konserbativ Kandidaten, Landrat Brämer, die Stimmenmehrheit zu sichern, und über hundert Versammlungsjale in dem Wahlkreise hatten sie für sich allein mit Beschlag belegt. . . . Ob den Nationalliberalen die Befestigung ihres neuen Besitzes auf die Dauer gelingen wird, ist eine Frage der Zeit und der Geschicklichkeit der augenblicklich Besiegenden.

Die „Frankf. Ztg.“, Fortschrittliche Volkspartei:

Die Wahl hat eine Bedeutung, die weit über den Einzelfall hinausgeht. Der Hochmut der Konserbativen ist gründlich zu Fall gekommen, sie haben erfahren müssen, wie wenig gesichert ihre Herrschafft ist, wie sie durch ihre Politik ihre bisher getreuen Wähler sich entfremdet haben. Die Stützen ihrer Macht sind so morsch geworden, daß bei enger Arbeit der Parteien der Linke und bei zeitiger Verständigung unter diesen der konserbativ Mandatbesitz auf eine sehr kleine Zahl heruntergedrückt werden könnte. Wie Dlegto-Lydt-Johannsburg, so sind eine ganze Anzahl konserbativ Stammisje von der Spitze zu erobern und damit die Katastrophe für die Konserbativen zu vollenden. Wir hoffen, daß der jetzige Ausgang einen fruchtigen Ansporn bilden wird, um die Volkspolitisierung auszunutzen und damit der liberalen Entwicklung neue Stärke zu verleihen. Mögen die Konserbativen sich auch krampfhaft an ihre politischen Vorrechte in Preußen klammern, die Strömung geht doch unaufhaltsam nach links; sie wird die künftigen Hemmnisse hinwegschwemmen und schließlich dem Volkswillen zu seinem Recht verhelfen.

Politische Uebersicht.

Magdeburg, 16. April 1910.

Staatsminister bei Aktiengesellschaften.

Der Aufsichtsrat der Felsen-Guilleaume-Lahmeyer-Werke gibt bekannt, daß der bisherige hessische Finanzminister Dr. Gnauth zum Generaldirektor der Gesellschaft gewählt worden ist.

Daß hohe Staatsbeamte in Verwaltungen von Aktiengesellschaften eintreten, ist auch in Deutschland nicht mehr ungewöhnlich. Die Regierung von Erwerbsgesellschaften, Minister, Ministerialdirektoren, Generale, Admirale u. s. für ihre Interessen zu gewinnen, wie der schöne Ausdruck lautet, gestrakte sich in den letzten Jahren gerades zu einer Massenerscheinung. Banken, Elektrizitätsgesellschaften, Munitionsfabriken und Schiffswerften legen besonders Wert darauf, Aufsichtsratsposten an frühere höhere Staatsbeamte zu vergeben. Sie lassen sich dabei vornehmlich von dem Wunsch leiten, die alten guten Verbindungen der neuen Aufsichtsratsmitglieder für ihre Unternehmungen einzufangen.

Die Erfolge dieser Aufsichtsratspolitik müssen den Erwartungen der Gesellschaften auch entsprechen, denn gerade in der jüngsten Zeit hat die Reihe ehemaliger Minister, die in den Aufsichtsratsstand erhoben wurden, sich besonders stark erweitert. So nahm kürzlich der Darmstädter Bank den früheren Reichsfinanzsekretär Dr. von Stengel in den Aufsichtsrat auf, der frühere bayrische Ministerpräsident Freiherr von Traillheim, der eine leidenschaftliche Neigung für den Aufsichtsratsposten hat, ließ sich gleich von mehreren Gesellschaften gewinnen. Der ehemalige preussische Handelsminister von Wöller gehört dem Aufsichtsrat der Kommerz- und Diskontobank an. Es sind selbst Fälle zu verzeichnen, daß hohe Staatsbeamte, die in ihrer amtlichen Stellung mit industriellen Unternehmungen lange Jahre hindurch geschäftlich zu verhandeln hatten, von denselben Gesellschaften engagiert wurden.

Wie man in der kapitalistischen Welt über den Eintritt von früheren hohen Staatsbeamten in die Verwaltungen namhafter Aktiengesellschaften urteilt, geht aus der Äußerung eines Handelsblattes hervor: das Engagement des bisherigen hessischen Finanzministers Dr. Gnauth bei den Felsen-Guilleaume-Lahmeyer-Werken sei wohl dadurch mit veranlaßt worden, daß gute Beziehungen besonders mit Rücksicht auf die zurzeit aktuellen Aufgaben der elektrischen Industrie, wie Elektrifizierung der Staatsbahnen, Errichtung von Ueberlandzentralen, erforderlich schienen, bei deren Vergebung staatliche und kommunale Instanzen bekanntlich ein gewichtiges Wort mitzusprechen haben.

Doch es ist nicht zu verkennen, daß der Eintritt des Herrn Gnauth in die Leitung der Felsen-Guilleaume-Lahmeyer-Werke anders zu beurteilen ist, als die Uebertragung von Aufsichtsratsposten an frühere Staatsbeamte. Von ihm wird wohl in erster Reihe die Einbringung guter Beziehungen erwartet, er soll die Stellung eines Generaldirektors nicht nur dem Namen nach bekleiden, seiner hatten große organisatorische Arbeiten. Im

Gegensatz zu den andern Elektrizitäts-Konzernen haben die Felsen-Guilleaume-Lahmeyer-Werke rückgängige Gewinnergebnisse aufzuweisen, eine Erscheinung, die zum Teil darauf zurückzuführen ist, daß sie weniger als die Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft und die Gruppe Siemens u. Halske an dem Gründungsgeschäft teilnahmen oder teilnehmen konnten; zu einem nicht minderen Teil aber auch darauf, daß ihre geschäftliche Organisation unter schweren Mängeln leidet. Zwischen der Mühlheimer und der Frankfurter Abteilung bestanden dauernd Differenzen, die jüngst zu dem Austritt des Frankfurter Direktors, Professors Salomon, führten. Jetzt wird das Verwaltungssystem gründlich geändert, der Posten des Generaldirektors, den Dr. Gnauth bekleiden soll, ist neu geschaffen.

Die übrigen Minister aber haben lediglich dekorative Posten, die klingenden Gewinn bringen und daher auch sehr klingend bezahlt werden.

Letzte Nachrichten.

Ab. Berlin, 16. April. In dem Befinden des Reichstagsabgeordneten Grafen Oriola ist eine Verschlimmerung eingetreten; er erlitt gestern nachmittag einen Schlaganfall.

Ab. Erfurt, 16. April. Das hiesige Schurgericht verhandelte gestern zum drittenmal gegen den Glasbläser Luz aus Friedersdorf, der beschuldigt wird, den Fortaufseher Walther erschossen und einen Wildbühel im Forste Geheun ausgeführt zu haben. Der Angeklagte war bereits zweimal zum Tode verurteilt worden; das Reichsgericht hat aber beide Male das Urteil aufgehoben. Gestern wurde er wieder zum Tode und zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Ab. Stettin, 16. April. Nach einer Meldung der „Stett. Abendpost“ aus Sahnitz ist die Leiche des am 3. d. M. verunglückten Reichstagsabgeordneten Delbrück heute vormittag 10 1/2 Uhr geborgen worden.

Ab. Werggäben, 16. April. In der Niederpfalz ging gestern nachmittag ein schweres Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen nieder. Bei Schweighofen wurde ein Bauernsohn auf freiem Felde vom Blitz erschlagen.

Ab. London, 16. April. In dem Befinden des bekannten Humoristen Mark Twain ist, wie „Daily Mail“ aus New York meldet, keine große Veränderung eingetreten. Mark Twain hat eine verhältnismäßig gute Nacht verbracht. Er muß ständig im Stuhle sitzen, weil ihm auf diese Art das Atmen leichter fällt.

Ab. Paris, 16. April. Zu dem heftigen Zyklon, der gestern über Reims und Umgegend niederging und verheerend großen Schaden anrichtete, wird noch gemeldet: Der Zyklon jagte mit heftigem Bliz und Donner ein. Mehrere Personen sind lebensgefährlich verletzt worden, große Feuersbrünne wurden verursacht. In Verri ist der Zyklon besonders heftig aufgetreten. Die Ortschaft ist durch denselben teilweise vernichtet und ist nicht wiederzuerkennen. Der Bahnhof von Mourmelon hat ebenfalls stark gelitten. Die Warenhäuser und einige Wohnhäuser für Bahnbeamte sind ihrer Dächer beraubt und teilweise eingestürzt. Auf dem Flugfeld selbst hat der Sturm an fürchterlichsten getobt. Im ganzen sind neun Apparate der Aviatiker so schwer beschädigt worden, daß sie einer vollständigen Reparatur beziehungsweise eines neuen Aufbaues bedürfen. Wie die Apparate so sind auch die Zelte und Schuppen der Aviatiker teilweise in Trümmer gelegt. Vollständig zusammengebrochen ist das Zelt des Aviatikers Blotoff. Sein Apparat ist gänzlich vernichtet und liegt unter den Zelltrümmern. Nur wenige Schuppen sind noch gebrauchsfähig, die meisten haben so stark gelitten, daß sie als Aufbewahrungsort für Flugapparate vorläufig nicht mehr in Betracht kommen. Zu diesen gehört namentlich derjenige des Aviatikers Waggors. Der bekannte Aviatiker Forman erleidet durch diesen Zyklon einen Schaden von über 350 000 Frank. Auch die Halle für leibbare Luftschiffe, die vor kurzem erst errichtet wurde, ist zum Teil eingestürzt, zum Teil schwer beschädigt.

Ab. Paris, 16. April. Der Arbeitsminister Millerand empfing gestern eine Abordnung der Eisenbahner. Diese beklagten sich über verheerende unheimliche Zustände, welche in der Verwaltung der Staatsbahnen herrschen. Millerand versprach den Delegierten, daß er sich bemühen werde, daß die neue Reform ihre ganze Wirkung ausübe.

Ab. Paris, 16. April. Nach Blättermeldungen sind bei dem heftigen Wirbelsturm, der auf dem Flugplatz von Mourmelon Verheerungen angerichtet hat, vier Arbeiter getötet und sechs verletzt worden.

Ab. Pesti, 16. April. Die Staatsanwaltschaft hat gegen die früheren Abgeordneten, die den Ministerpräsidenten Grafen Huuen-Deberwah und den Kabinetsminister Grafen Szerenyi im Abgeordnetenhause tötlich angegriffen haben, Anklage erhoben wegen des Verbrechens der Gewalttätigkeit gegen eine Behörde sowie wegen fälschlicher Körperverletzung. Die Untersuchung hat ergeben, daß die Tötlichkeiten während der Sitzung des Abgeordnetenhauses verübt worden sind. Die Immunität der Abgeordneten kommt für Handlungen außerhalb der Sitzung und nach Erlöschung des Mandats nicht in Betracht.

Ab. Trieste, 16. April. Nachdem ein Komitee der Lloyd-Direktion die Forderungen der Kapitane als unerfüllbar bezeichnet hatte und den Schutz und die Wahrung der Staatsautorität anrufen, dürfte morgen der angekündigte Streik der Schiffskapitane beginnen.

Ab. Trieste, 16. April. In der vergangenen Nacht überfielen zwei Strolche des Postamt in Udine, festsetzten und verwundeten den schlafenden Postbeamten sowie den Postboten, versuchten dann die eiserne Kasse, welche einen großen Wert betrug, zu erbrechen, was ihnen jedoch nicht gelang. Auf die Hilferufe der beiden Gefesselten eilte eine Polizeipatrouille herbei, welche die beiden Strolche festnahm.

Ab. Kaschib, 16. April. Von Djakowa verläutet, daß die Albanesen die Ablieferung der Waffen absolut verweigern.

Ab. London, 16. April. Lord Rosebery hat einen Brief an die „Times“ geschrieben, in dem er erklärt, die außerordentlich wichtige der konstitutionellen Krise lasse ihn an die Führer der unionistischen (konserbativ) Partei den dringenden Appell richten, bei den kommenden Wahlen die Tariffage fallen zu lassen und lediglich einen offenen Kampf über die Frage des Einkammerystems im Gegensatz zum Zweikammerystem zu führen.

Ab. Bordeaux, 16. April. Das Syndikat der eingetragenen Seelente hat sich mit den Seelenten in Marseille für solidarisch erklärt und beschlossen, heute den Generalstreik auszuführen.

Ab. Bilbao, 16. April. Die hiesigen Arbeiter, die vor zwei Tagen den allgemeinen Ausstand beschlossen, gehen aber sich für die Wiederaufnahme der Arbeit ausgesprochen hatten, sind von den Arbeitgebern ausgeperrt worden.

Ab. London, 16. April. Wie die „Morning Post“ aus Tokio meldet, ist der japanische Generalresident von Seoul, Graf Seno, wegen Unstimmigkeiten, die zwischen ihm und dem Kabinett Katsura über die in Korea befolgte Politik bestehen, von seinem Posten zurückgetreten.

Wettervorhersage.

Sonntag: Südwestwind, mild, ohne nennenswerte Niederschläge.

Montag
Dienstag
Mittwoch

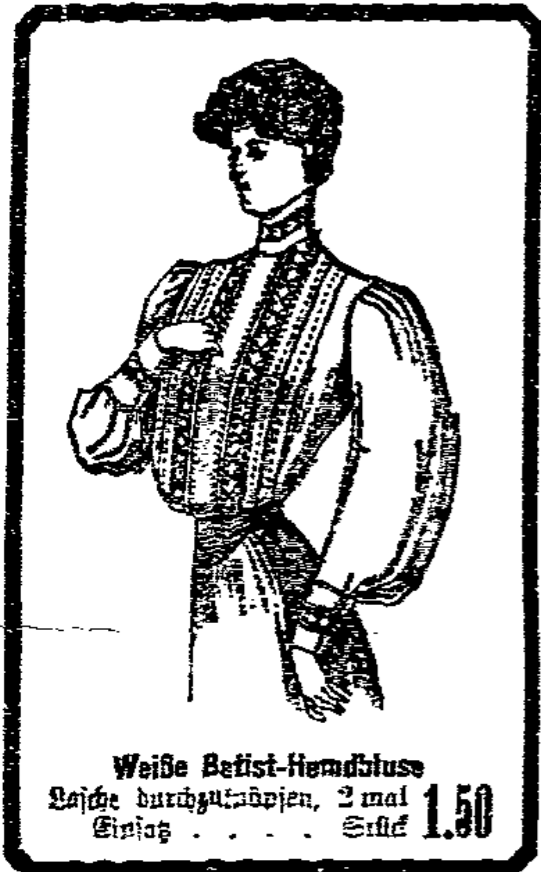
H. Lublin

Ein großer Teil
der offerierten
Artikel ist in
meinen Schau-
fenstern Bittoria-
straße ausgelegt!

Billige Blusen-Tage!

Hervorragend vorteilhaftes Angebot

von der einfachsten bis zur
elegantesten Ausführung :::



Weißer Batist-Hemdbluse
Läpfe durchgehende, 2 mal
Einfaß Stück 1.50



Weißer Seidenbatist-Bluse, Fällbasse,
mit Knöpfen u. Sticker-
einfaß, Hermeu-Rückenornat 3.00

- Weißer Batist-Bluse mit breitem Einfaß und Falten Stück 75 Pf.
- Weißer Batist-Bluse Borderteil, 2 mal Einfaß und Falten Stück 1.10
- Weißer Seidenbatist-Bluse Borderteil reich mit Stickerei und imit. Filet-Einfaß garniert Stück 2.25
- Weißer Seidenbatist-Bluse Borderteil mit Stickerei und Falten, Filet-Einfaß, reiche Ärmel-Garnierung Stück 2.75
- Weißer Seidenbatist-Bluse mit Stickerei-Borderteil, Fäll-Basse, Valenciennes-Einfaßen und Ärmel-Garnierung Stück 3.25
- Weißer Seidenbatist-Bluse Fäll-Basse, imit. Knöpfen- u. Stickerei-Einfaße, Ärmel- und Rücken-Garnierung Stück 3.50
- Weißer Seidenbatist-Bluse Borderteil reich mit imitiert Knöpfen-Einfaßen und Spachtel-Rosett Stück 5.00
- Madeira-Stickerei-Bluse Borderteil mit Valenciennes-Einfaßen und Basse, reiche Ärmel-Garnierung und Spachtel-Rosett Stück 5.75
- Hemdblusen hellgefärbt Perkal, feinste moderne Streifen, Borderteil in Falten, Läsche und und Manschetten zum Durchknöpfen, mit abnehmbarem Kragen Stück 5.50
- Ein Posten Seiden-Hemdblusen gefärbt ganz auf Futter Stück 5.25
- Ein Posten Seiden-Hemdblusen uni, modernste Farb., ganz auf Futter Stück 7.00



Hemdbluse, hell u. mittelfarbig, gestreift
Perkal, Borderteil in Falten, Läsche
u. Mansch. zum Durchknöpfen,
abnehmbaren Kragen Stück 4.50



Weißer Seidenbatist-Bluse, Borderteil
mit Falten und reich imit. Knöpfen-
Einfaß, Ärmel, Rücken und
Stehtkragen garniert Stück 3.90

Rostümcröcke

in modernsten Ausführungen — zu sehr billigen Preisen!

Russenkittel

- Russenkittel gewöhnlich Baichlöcher, elegante harte
Schürzen, moderne Farben . . . Länge 50 cm 1.00 45 cm 75 Pf.
- Russenkittel ganz reich Schürzen, mit und ohne
und schmucker Besätze . . . Länge 50 cm 1.00 45 cm 90 Pf.
- Russenkittel reich mit Schürzen, mit und ohne
und schmucker Besätze . . . Länge 50 cm 1.10 45 cm 90 Pf.
- Russenkittel mariniert, weiß gewaschen, Kravatten
mit schürzen Besätze . . . Länge 50 cm 1.25 45 cm 1.10
- Russenkittel reich mit Schürzen, mit gewaschen
und mit Besätze . . . Länge 50 cm 1.75 45 cm 1.65

Gürtel

- Ein Posten helle Gummi-
gürtel mit Gold- und
Doppeltisch . . . Stück 50 Pf.
- Ein Posten schwarze Samt-
Gummigürtel mit Gold-
und Doppeltisch . . . Stück 90 Pf.
- Ein Posten Kindergürtel
Rechtlich und Leder, in
allen Farben . . . Stück 30 Pf.

Kinderkleider

- Ein Posten Wasch-Kinderkleider
hell gemustert, verschiedene Längen Stück 40 Pf.
- Kinderkleider hell gemustert Kretonne, mit Volant, garnierte Basse
Länge 50 cm 75 Pf. 45 cm 65 Pf.
- Kinderkleider hell und dunkel gemustert Kretonne, mit Volant
Basse und Soutache garniert
Länge 50 cm 1.10 45 cm 90 Pf.
- Kinderkleider uni imitiert Leinen mit Volant,
Soutache und Knöpfen garniert
Länge 50 cm 1.85 55 cm 2.00

Knaben-Blusen

Ein Posten
Tennisstoff mit
und Matrosenträger

- Serie I 50 Pf.
- Serie II 1.25

Reich, mode und gestreift Kretonne,
Satin Augusta und Alps-Pilee, ver-
schiedene Größen

- Serie I 40 Pf.
- Serie II 1.00
- Serie III 1.50